

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924**

231 (13.6.1924) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigeberechnung: für die neugegründete Non-  
pareilgesellschaft oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts  
30 Goldpfennig, Reklamezeile 80 Goldpfennig, an erster  
Seite 90 Goldpfennig, Familien-Anzeigen und Stellen-  
gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag,  
Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1.  
Schriftleitung und Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21  
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 20, Hauptstraße Nr. 19,  
und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptstraße Nr. 19,  
Postfach Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Fritz Ehr-  
hard; für den wirtsch. Teil: H. v. Laer; f. lokale Teil: Heinr.  
Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid; für „Pyramide“:  
Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsru-  
he. Druck-Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1.  
Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lantow,  
Mozartstraße 37. Telefon: Zentrum 423. Für unvollständige  
Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine  
Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

### Noch kein Verzicht auf die Micumverträge.

#### Die Verhandlungen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 13. Juni. (Telunion.) Die fran-  
zösische Behörde gibt über die gestrigen Ver-  
handlungen mit der Micum folgendes Commu-  
niqué heraus:

Die Besprechungen zur Erneuerung der Mi-  
cumverträge haben gestern um 4 Uhr nachmit-  
tag begonnen. Die deutschen Industriellen wa-  
ren durch die Herren Bögele, Thyssen, Reusch,  
Fickler, Fahrenhorst, v. Felsen, Altkner, Herbig  
und Jüngst vertreten. Die Industriellen leg-  
ten die schwierige Lage dar, in der sie sich infolge  
der aus den Micumverträgen entstandenen La-  
sten befinden. Sie stellten die Frage, ob die  
französische und belgische Regierung geneigt  
seien die für Reparationsleistungen erforderlichen  
Summen entweder direkt vorzuschließen  
oder durch Vermittlung der Pfändertasse vor-  
zutreten. Sie erklärten gegebenenfalls die un-  
entgeltlichen Reparationslieferungen fortzu-  
setzen zu können unter der Bedingung, daß die  
Besatzungsbehörde anerkennt, daß diese Lei-  
stungen auf Konto des Sachverständigenplans  
und zwar rückwirkend ab 15. April gehen. Das  
am 15. April abgeschlossene Abkommen würde  
somit hinfällig.

Da die Micum diese verschiedenen Vorschläge  
gleich entschieden ablehnte, beschloßen die  
Industriellen mit der Regierung in Berlin  
Rückfrage zu nehmen. Die nächste Besprechung  
wird nächsten Sonntag vormittag 10 Uhr in  
Düsseldorf stattfinden.

Paris, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie der  
„Temps“ meldet haben der deutsche Botschafter  
in Paris und der deutsche Gesandte in Brüssel  
der französischen und der belgischen Regierung  
am Montag Schreiben der Reichsregierung  
überreicht, in denen mitgeteilt wird, daß die  
deutsche Industrie des Ruhrgebietes nicht in der  
Lage sei, die Kohlenlieferungen fortzusetzen, und  
daß die deutsche Regierung sich außerstande sehe,  
diese Lieferungen zu finanzieren. Die Reichs-  
regierung betont, daß ihr an einer grundsätz-  
lichen Regelung der Frage gelegen ist, und  
schlägt vor, daß die im Sachverständigenbericht  
herangezogene Transportssteuer zur Bezahlung  
dieser Lieferungen benötigt wird. In Anbetracht  
des Umstandes, daß augenblicklich in Frankreich  
eine Kabinettskrise besteht, ist das Schreiben  
der Reichsregierung nicht sofort erledigt wor-  
den, es wurde jedoch mitgeteilt, daß die fran-  
zösische Regierung eine Fortsetzung der  
Micumverträge wünsche, bis eine neue  
Regierung gebildet sei, die die Frage entschei-  
den könne.

#### Eine internationale Reparationskonferenz.

Brüssel, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach  
einer Zeitungsmeldung wird die internationale  
Reparationskonferenz trotz der französischen  
Krisis noch vor Ende dieses Monats in London  
zusammentreten.

#### Mitteilungen für die deutschen Gefangenen in Frankreich.

W. Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Die seit ge-  
ranner Zeit schwebenden diplomatischen Ver-  
handlungen über das Schicksal der 42 deutschen  
Arbeiter- und Ruhrgefangenen, die in Gefängnis-  
en in Frankreich und auf der Insel St.  
Martin schmachten, haben zu einem vorläufigen  
Ergebnis geführt. Die Gefangenen werden noch  
in dieser Woche zunächst nach Gefängnissen im  
besetzten Gebiet verbracht. Gleichzeitig werden  
in Deutschland verurteilte Franzosen aus deu-  
tschen Gefängnissen entlassen. Es ist zu hoffen,  
daß sich für das weitere Schicksal aller deutschen  
Gefangenen eine günstige Lösung ergeben wird.

#### Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Cleveland, 12. Juni. (Drahtb.) Der jetzige  
Präsident Coolidge ist vom Republikanischen  
Konvent zum Präsidentschaftskandidaten für die  
kommende Wahl nominiert worden.

#### Die Präsidentenwahlen in Frankreich

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris.)

Paris, 12. Juni (9.50 Uhr). Bereits ge-  
raume Zeit vor Eröffnung der Sitzung der heu-  
tigen Vollversammlung umringte eine große  
Menschenmenge das Palais Luxembourge in  
Paris und wartete auf die ankommenden  
Deputierten und Senatoren. Poincaré, Herriot  
und die übrigen führenden Persönlichkeiten tra-  
fen pünktlich ein. Vor Beginn der Sitzung bil-  
deten sich im Saale verschiedene Gruppen der  
Versammelten; es wurde lebhaft über die be-  
vorstehende Abstimmung gesprochen. Um 2.20  
Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Es waren  
vier Büros gebildet worden. Der Präsident  
gab bekannt, daß die Abstimmung bis 4 Uhr  
dauern würde. Hierauf wurde gleich zur Ab-  
stimmung geschritten. Um 3.44 Uhr hatten be-  
reits 474 Deputierte und Senatoren gewählt.  
Auch die Mitglieder der republikanischen Union  
beteiligten sich an der Wahl. Die Freunde Dou-  
mergues bemühten sich eifrig, um für ihn Stim-  
men zu machen. Um 4 Uhr gab der Präsident  
das Resultat bekannt. Es waren abgegeben  
worden: 306 Stimmen für Poincaré, 149 Stim-  
men für Doumergue und 19 unbeschriebene  
Stimmen, Poincaré 1 Stimme.

Nach der Abstimmung versammelte sich das  
Direktionskomitee der Linksgruppe unter dem  
Vorherrschaft Herriots im Senat. Bemerkenswert  
ist vor allem, daß Doumergue 149 Stimmen  
erhielt, trotzdem er eine Erklärung abgegeben  
hatte, daß er nicht als Kandidat auftreten  
wolle, wenn nicht eine republikanische Union  
zustande komme, die er im Interesse des Lan-  
des und der Republik unbedingt für erforder-  
lich halte. In einer Erklärung betonte er, daß  
er seine Freunde nicht hindern könne, morgen  
für ihn zu stimmen, aber er werde nur dann  
akzeptieren, wenn seine Kandidatur bereits so-  
viel Stimmen habe, um für die Republikaner  
gefährlich zu werden. Falls er morgen eine  
Minderheit erhalte, bitte er alle, die für ihn  
gewählt hätten, ihre Stimmen für den meist-  
gewählten republikanischen Kandidaten abzu-  
geben.

Alle Gruppen der Linken traten zu einer  
Sitzung zusammen, um zu dieser Erklärung  
Stellung zu nehmen. Um 6 Uhr kam noch ein-  
mal eine Delegation der republikanischen Union  
zu Doumergue, um ihn offiziell zur Annahme  
einer Kandidatur zu bewegen. Doumergue gab  
der Deputation dieselbe Antwort, wie seinen  
Kollegen der Demokratischen Linken, Briand,  
Herriot und Blum beibrachten sich mit Poincaré  
und haben ihn, gegebenenfalls seine Kandidatur  
aufzugeben, wenn ein Gegenkandidat gegen  
Doumergue aufgestellt werden sollte. Tatsächlich  
ließ die sozialistische Gruppe wissen, daß ihre  
Mitglieder nach der Erklärung Doumergues sich  
weigern werden, für ihn zu stimmen.

Wenn die morgige Abstimmung in der Natio-  
nalsversammlung um 2 Uhr beginnt, so wird der  
erste Wahlgang gegen 4 Uhr zu Ende sein. Wenn  
ein zweiter Wahlgang notwendig sein sollte,  
würde das Ergebnis kaum vor 4 Uhr bekannt  
werden, und falls es zu einem dritten Wahlgang  
kommen müßte, ist nicht damit zu rechnen, daß  
das Ergebnis vor 7 Uhr oder 7.30 Uhr bekannt  
wird.

#### Die Geschäftsaufsicht.

W. Berlin, 12. Juni. (Drahtbericht.) Der  
Reichsrat hat sich heute mit den Vorschlägen  
der Reichsregierung, bezüglich Verringerung der  
Verordnung über die Geschäftsaufsicht einver-  
standen erklärt. Die Verordnung wird sofort  
in Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Die neue  
Verordnung bestimmt, daß die Geschäftsaufsicht  
nur anrufen kann, wer durch den Krieg oder  
durch die Kriegsfolgen zahlungsunfähig ge-  
worden ist. Die Geschäftsaufsicht kann nur an-  
geordnet werden, wenn Aussicht besteht, daß die  
Zahlungsunfähigkeit in absehbarer Zeit beseitigt  
werden kann. Die Anhörung der am-  
tlichen Vertreter der verschiedenen Gewerbe-  
zweige ist obligatorisch. Die Geschäftsaufsicht  
ist ohne weiteres aufzuheben, wenn eine Gläu-  
bigerversammlung, die mehr als die Hälfte  
aller Forderungen vertritt, die Aufhebung be-  
schließt. Außerdem findet die Geschäftsaufsicht  
ein Ende, wenn der Schuldner nicht bis Ab-  
lauf eines Monats einen Antrag auf Eröffnung  
eines Vergleichsvertrages einreicht, oder wenn  
seit Stellung des Antrages auf Geschäftsauf-  
sicht drei Monate verstrichen sind. Diese Be-  
stimmungen finden auch auf bereits bestehende  
Fälle Anwendung. Die neue Verordnung er-  
höht ferner den Einfluß der Gläubigerver-  
sammlung auf die Geschäftsaufsicht.

#### Die Verhandlungen mit den Eisen- bahnern.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns  
gedruckt:

Am Donnerstag fanden eingehende Verhand-  
lungen in den Kreisen der Eisenbahner-Gewer-  
schaften und in Verbindung hiermit im Reichs-  
verkehrsministerium statt. Es ist von den Ge-  
werkschaften beschlossen worden, den Streik zu  
proklamieren für den Fall, daß es nicht zu einer  
Einigung mit dem Reichsverkehrsministerium  
kommen sollte. Dieser Beschluß ist, wie von den  
Gewerkschaften betont wird, einstimmig gefaßt  
worden. Am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr  
hatten sich die Verhandlungsvertreter im Reichs-  
verkehrsministerium eingefunden und überreichten  
den Regierungsvertretern die bekannten  
Forderungen der Eisenbahner. Es ist nicht zu  
einer Einigung gekommen. Vielmehr ist von  
den Regierungsvertretern gebeten worden, die  
Verhandlungen auf Freitag zu vertagen,  
damit sie mit den zuständigen Deputierten  
nähere Fühlung nehmen könnten. Es wird  
erwartet, daß die Regierung in der Frage der  
Arbeitszeit zu Entgegenkommen bereit ist, wäh-  
rend sie in der Lohnfrage den bereits bekannten  
Standpunkt vertritt, daß die Höhe der Eisen-  
bahnerlöhne hinausgehen dürften. Diese Lohn-  
höhe ist bei der Reichsverwaltung erreicht,  
in Mitteldeutschland sogar um ein geringes  
überschritten. Der Reichsverkehrsminister  
hat, um den Lohnkampf zu vermeiden in den  
letzten Tagen die Höhe an den Orten, wo sie  
für die betreffenden Arbeiterkategorien unge-  
nügig waren, erhöht. Die Entscheidung über  
die Frage Streik oder Nichtstreik wird im An-  
schluß an die Freitagssitzungen im Reichs-  
verkehrsministerium erwartet.

Die Besprechungen der Spitzenorganisa-  
tionen waren in den frühen Nachmittagsstunden  
noch nicht beendet. — Von der Reichsverkehrs-  
verwaltung wird betont, daß der Reichsverkehrs-  
minister sich alle Mühe geben werde, um die  
Eisenbahner von einem nutzlosen Streik abzu-  
halten. Die Aussichten eines etwaigen Streikes,  
der in erster Linie den Güterverkehr betreffen  
würde, werden als im allgemeinen ungenügend  
angesehen, da die Industrie infolge der augen-  
blicklichen schwierigen Wirtschaftslage fast nichts  
zu verfrachten hat.

#### Stillelegung in der Rüstindustrie.

h. Magdeburg, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.)  
Die Leitungen der verbundenen Konzern-  
Kriegshall, Deutsche Kaliumwerke und Glühdampf-  
Sonderhausen haben beschlossen, angesichts  
des schlechten Inlandsabzuges eine Anzahl  
Werke ruhen zu lassen. Den Beamten und  
Arbeitern der stillgelegten Werke ist zu dem  
nächsten Termin gekündigt. In gut unterrich-  
teten Kreisen hatte man schon seit langem mit  
diesen Vorgängen gerechnet und hat angenom-  
men, daß es angesichts der anhaltenden schwe-  
ren Absatzkrise und der Unmöglichkeit der Be-  
schaffung von Betriebsmitteln zu einer vorläu-  
figen Ruhe der Betriebe kommen werde.

#### Kredit für die Golddiskontbank.

New York, 12. Juni. Durch Kaufspruch. Von  
bereits gemeldeten Verhandlungen über die  
Gewährung eines Kredits von 25 Mil-  
lionen Dollars an die Deutsche  
Golddiskontbank, teilt die Acceptance  
Bank mit, daß ein Syndikat eingesetzt wurde,  
das die drei Bankwirtschaftszentren der Ver-  
einigten Staaten umfaßt. In Finanzkreisen  
wird darauf hingewiesen, daß die Erweiterung  
der ursprünglich vor sechs Wochen abgeschlos-  
senen 5 Millionen-Kredite zum Teil auf die  
Verzinsung der Ausgaben der internationalen  
Anleihe für Deutschland zurückzuführen sei.

#### Die Auslandsreisegebühr.

W. Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Die Reichs-  
regierung wird über die Neuregelung der Aus-  
landsreisegebühr erst nächste Woche verhandeln.  
Es wird von amtlicher Seite mit Nachdruck be-  
tont, daß die Maßnahmen einzig und allein dem  
Schutz der deutschen Währung dienen.

#### Die europäischen Kriegsschulden an Amerika.

t. Cleveland, 12. Juni. Die Besprechungen  
über das Programm des republikanischen Kon-  
vents sind beendet. Das Programm soll fast  
vollständig den Wünschen und Ansichten des  
Präsidenten Coolidge entsprechen. Die Frage  
der Kriegsschulden an Amerika wird da-  
hin definiert, daß Amerika auf seine Guthaben  
nicht verzichten kann, aber seinen Schuld-  
nern die Bezahlung so leicht wie möglich  
machen will.

### Italien und die Türkei.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

Rom, im Juni.

Die Türkei hat einen schweren Kampf um  
ihre nationale Selbständigkeit zu führen. Vor  
dem Kriege Gegenstand der Ausbeutung durch  
die europäischen Großmächte, hat sie nach dem  
Kriege sich zu einer von kräftigen Impulsen ge-  
tragenen Erneuerung aufgerafft und mit Hart-  
näckigkeit und Energie den Aufbau eines moder-  
nen türkischen Staates durchzuführen begonnen.  
Mit der gewonnenen Selbständigkeit ist natür-  
lich auch das Selbstbewußtsein gewachsen. Und  
eiferfüchtig wacht die öffentliche Meinung der  
Angora-Republik über alles, was die Interessen  
ihres Landes irgendwie berührt.

Seit längerer Zeit nun sind die Beziehungen  
der Türkei zu Italien aus verschiedenen Grün-  
den getrübt. Die Spannung hat sich neuerdings  
so verschärft, daß der diplomatische Apparat in  
lebhaftester Bewegung gekommen und zeitweilig  
die Gefahr einer Komplikation in unmittelbarer  
Nähe gerückt ist.

Italien hat infolge seines Geburtenüberschus-  
ses ein unabwiesbares Expansionsbedürfnis.  
Nachdem der Egoismus Nordamerikas die Tore  
so gut wie verschlossen hat, werden für Italiens  
Auswanderer hauptsächlich zwei Gebiete übrig:  
Südamerika und der nahe Orient. Eine syste-  
matische Durchdringung etwa Kleinasiens mit  
Italienern würde Italiens Mittelmeerstellung  
ganz außerordentlich stärken. Und dies zu ver-  
hindern liegt nicht nur im Interesse der Türkei,  
sondern vor allem auch in demjenigen Englands  
und Frankreichs. Lebensfrage steht hier gegen  
Lebensfrage.

Vor dem Kriege stand die italienische „Durch-  
dringung des Orients“ nur auf dem Papier.  
Italien hatte gar keine Möglichkeiten sich gegen  
die überlegenen Konkurrenten durchzusetzen.  
Jetzt macht das gestärkte und anspruchsvollere ge-  
wordene Italien ernste Anstrengungen mit sei-  
ner wirtschaftlichen Ausdehnungspolitik und die  
Wirkung bleibt nicht aus. Ganz sicher ist  
Frankreich der Hauptfeind in der Türkei gegen  
Rom. Aber auch England, das mit der Angora-  
Regierung in seinen eigenen Angelegenheiten  
nicht einig werden kann, wird trotz dem geachtet  
genug zu arbeiten wissen, um das türkische Miß-  
trauen gegen Italien zu bestärken. Fremde Be-  
einflussung hinter den Kulissen auf Grund wirt-  
schaftlicher Interessen wird also das Nächstlie-  
gende sein. Dazu kommt aber noch folgendes,  
was weit schwerer wiegt:

Seit dem Gewaltstreik, den Mussolini mit der  
Besetzung von Korfu gegen Griechenland aus-  
führte, ohne sich auch nur im geringsten um den  
Völkerbund zu kümmern, ist in der Türkei die  
Ueberzeugung groß geworden, daß man sich von  
Seiten Italiens auf alles gefaßt machen müsse.  
Diese Tat, so schloß man in der Türkei, ließe  
schlimme Befürchtungen in bezug auf die Legiti-  
mität der zukünftigen Unternehmungen Mus-  
solinis zu. Was gesehene Griechenland zugestoh-  
ken sei, könne das nicht morgen einem anderen  
Staat widerfahren? Es sei kein Geheimnis,  
daß Italien unbedingt ein Ausfuhrgebiet für  
seine Menschen und seine Erzeugnisse brauche;  
die Türkei aber müßte wissen, woran sie sei. —  
Es dauerte nicht lange, so schickte Mussolini zwei  
italienische Kriegsschiffe auf eine Donaufahrt,  
„um in Mauthausen Kränze an den Gräbern  
dort verstorbenen italienischer Kriegesgefangener  
niederzulegen“. Diese Kriegsschiffe hielten sich  
auch einige Zeit in Konstantinopel auf, nicht  
gerade zur Freude der türkischen Presse. In  
Verbindung hiermit tauchte ein neues Schreck-  
gespenst für die Türkei auf: Italiens Balkan-  
politik. Italien verstaute eine Ari-Balkanbund  
unter italienischer Führung zu bilden. Das Un-  
ternehmen scheiterte aber — wenigstens vorläu-  
fig — an Rumänien, das, von Rußland unmit-  
telbar bedroht, kurzerhand und schnell an Frank-  
reich Anlehnung suchte. Immerhin: ein Bund  
der Balkanstaaten mit Italien hätte der römischen  
Regierung ein wirksames Druckmittel in die  
Hand gegeben, um seinen Wünschen der Tür-  
kei gegenüber stärkere Eindringlichkeit zu geben.

Inzwischen kam in der Türkei die vielbe-  
sprochene Schließung der europäischen Schulen,  
die in England, Frankreich und Italien ein  
lebhaftes Echo fand. Jedoch konnte diese Frage  
ganz gut vom politischen auf das religiöse Geis  
geleitet werden. Immer bestiger aber wurden  
in der türkischen Republik die Angriffe gegen  
Italien. Es genügte beispielsweise die Zeitungs-  
notiz, daß der ausgewiesene Skaff in Ita-  
lien Aufenthalt nehmen würde, um nicht nur  
in der türkischen Presse, sondern auch in der  
Nationalversammlung von Angora leidenschaftliche  
Ausfälle gegen Rom hervorgerufen,  
die nur mit Mühe beschwichtigt werden konnten.

In der allerletzten Zeit aber hat sich die  
Spannung weiter verschärft. Die Türkei sieht  
sich vor allem von zwei Seiten bedroht. Die  
Verhandlungen mit England wegen Mosul sind  
gescheitert. Es handelt sich dabei um die Fest-  
legung der Grenze zwischen der Türkei und dem

**Fraf.** Die Engländer schlagen eine Linie vor, durch die die Türken zwei Drittel der Provinz Mesopotamien verlieren würden, und zwar die beiden Petroleum-Gebiete von Mosul und Kirkuk. Damit würde ganz Ost-Anatolien dem englischen Einfluß verfallen. Die Türken widerlegen sich, und so muß die ganze Angelegenheit wieder vor den Völkerbund kommen. Auf der anderen Seite aber ist die Türkei erneut und sehr ernsthaft beunruhigt durch militärische Maßnahmen Italiens. Auf Sizilien vollziehen sich bedeutende militärische Vorbereitungen, indem starke Truppenverbände dort zusammengezogen werden. (Man erinnere sich, daß Mussolini erst vor wenigen Wochen der Insel einen längeren Besuch abgestattet hat.) Ferner hat Italien die Garnisonen auf den Inseln des Dodekanes, speziell auf Rhodos, erheblich verstärkt. Truppen, Kanonen, Aeroplane und Munition sind dort eingetroffen. Aber nicht nur das: die türkische Presse behauptet auch, daß längs der türkischen Küste italienische Dampfer unter dem Deckmantel der Fischerei Aufklärungsdienste verrichten. Man befürchtet ganz im Ernst eine Landung der Italiener im Gebiet von Smyrna. Die Zeitungen beschwören die Regierung von Ankara, rechtzeitig alle Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, etwaige Forderungen einzubringen und die Küste zu schützen. Auf den allgemeinen Alarm hin ist ein Ministerrat in Ankara zusammengetreten, wo Ismet Pascha beruhigende Erklärungen abgegeben hat, die jedoch den Mißtrauen werden können.

Die Truppenkonzentrationen in Sizilien können verschiedene Ursachen haben und hängen vor allem eng mit dem Ausbau der Flottenbasis zusammen. Auch die Truppen- und Material-Landungen auf Rhodos brauchen nicht notwendig gegen die Türkei allein gerichtet zu sein. Italien wird sich schwer hüten, sich in ein so phantastisches Abenteuer, wie es eine Truppenlandung an der kleinasiatischen Küste darstellen würde, zu fügen. Der Ausgang eines solchen Unternehmens wäre doch bei der erprobten Widerstandskraft der neuen Türkei für Italien sehr zweifelhaft. Italien wird mit der Verhärzung seiner Truppenteile auf den Inseln des Dodekanes vor allem Dingen zeigen wollen, daß es diese Inseln unter keinen Umständen gutwillig abtreten will.

England hat sich sehr darum bemüht, die Zubalandfrage mit dem Dodekanes zu verbinden, hat sich aber nun doch bereit finden müssen, zunächst einmal Italien das Zubaland zu geben. Die Dodekanes-Angelegenheit ist noch offen. England sieht Italien nur ungern im Besitz von Rhodos und wird vielleicht versuchen, in irgendeiner Form die Türkei in die Lösung dieser Frage hineinzuziehen. Die italienische Regierung aber muß aus innerpolitischen Gründen eine starke Außenpolitik treiben und wird deshalb auch keinem noch so intensiven diplomatischen Drängen nachgeben. Die kriegerische Seite auf Sizilien und Rhodos bedeutet nur: Hier sind wir und hier bleiben wir. Der Türkei gegenüber unterbreitet sie allerdings etwas deutlich den Wunsch und das Streben nach wirtschaftlicher Durchdringung des nahen Orients. Und so wird die Spannung weiter anwachsen.

**Sozialdemokratischer Parteitag.**

Berlin, 12. Juni. Im großen Sitzungssaal des Preussischen Landtags trat gestern, wie schon kurz berichtet, der diesjährige sozialdemokratische Parteitag zusammen. Hauptredner des Abends war das Mitglied des Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneter Crispian. Er ging von den politischen und wirtschaftlichen Wirkungen des Versailleser Vertrages aus, der letzten Endes die Einigung der sozialistischen Parteien erzwingen habe. Daß die Einigung richtig war, zeige der Zerfall der noch abwärts geliebten Splitter des Proletariats. Die Volkswirtschaft seien nur milderweise an Kleinbürger und Arbeiter, die nicht wüßten, was sie wollen. Die deutsche Einigung dagegen habe den Sozialismus auch internatio-

nal gerettet. Die Reparation müsse sich beschränken auf die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete. Immer klarer sei geworden, daß die Gewalt, die Belastung Deutschlands über das Unerträgliche hinaus auch verderblich sein müsse für die Siegerstaaten.

Die Sozialisten Frankreichs sehen allein in der demokratischen Republik Deutschland eine Garantie für den Frieden, sie wollten auch gegen Poincaré eine sozialistische friedliche Politik durchsetzen. In Frankreich kann jetzt nicht mehr gegen oder ohne die Sozialisten regiert und Politik gemacht werden. England hat jetzt eine Arbeiterregierung, keine Regierung in England kann allein eine rein sozialistische Politik treiben, aber wir dürfen sie darum nicht des Verrats an den sozialistischen Zielen beschuldigen. Es ist schon ein hoher Gewinn, daß eine Arbeiterregierung möglich geworden ist. Mit der Ausnahme des Sachverständigen-Gutachtens werden wir als Sozialisten auch in Deutschland Boden unter den Füßen erhalten und dann für eine gerechte Verteilung der Lasten kämpfen können. Eine Lösung im sozialistischen Sinne ist allerdings auch dieses Gutachten nicht, es ist eine Lösung des Reparationsproblems im kapitalistischen Sinne. Es handelt sich auch bei dem Gutachten um eine kapitalistische Machenschaft. Aber wir können uns vorläufig nur Atem und Kraft schaffen, um später zu größeren Erfolgen zu kommen. Mit Gewalt können wirtschaftliche Fragen nicht gelöst werden, nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Unsere Zustimmung zum Gutachten ist nicht der Ausdruck des Vertrauens in irgend eine kapitalistische Regierung.

Auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung werden Weiss und Dittmann zu Vorsitzenden des Parteitages gewählt. Der Vorsitzende begrüßt dann noch die Vertreter der ausländischen Organisationen. Als erster von ihnen nimmt das Wort der Bröder des Belgien und überbringt dem Parteitag in französischer Sprache die Grüße der belgischen Partei. Die Lösung im Sachverständigen-Gutachten sei nicht eine sozialistische Lösung, aber der Sozialismus müsse auf die Regierungen einwirken, daß das Gutachten nicht im kapitalistischen Sinne durchgeführt werde, sondern im Sinne des Volkes. Der Achtundtag in Deutschland dürfe nicht abgeschafft werden, sonst könnten ihn auch Frankreich und Belgien nicht anrecht erhalten. Die belgischen Sozialisten versprechen, daß sie auf eine Lösung des Reparationsproblems dahin wirken werden, daß der Achtundtag nicht abgeschafft werde. (Beifall und Händelklatschen.)

Mich Bell-England überbringt die Grüße der britischen Arbeiterpartei. Noch habe die englische Labour-Party keine Mehrheit im Parlament. Das erste Gesetz werde die Erreichung der vollen Gleichberechtigung der englischen Frauen sein. Erst wenn es nur noch eine Kapitalistenpartei und eine Arbeiterpartei in England geben werde, erst dann werde der eigentliche Kampf beginnen. In zehn Jahren werde die Arbeiterpartei die Macht in England erringen haben.

Es sprechen dann noch ein Däne, ein Holländer, ein Tscheche, ein Russe. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

**Donnerstag-Sitzung.**

1. Berlin, 12. Juni. Die Vormittags-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde um 9 1/2 Uhr eröffnet. Ein Antrag des Parteiaus-schusses, eine Kommission von neun Mitgliedern zur Erörterung der sächsischen Differenzen einzusetzen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zu Punkt 1: Bericht des Parteivorstandes, ergriff darauf der Parteivorstand selbst das Wort und betonte die Notwendigkeit und Einigkeit in den wichtigsten Zielen der Partei: dem Klassenkampf und dem Kampf für die Demokratie gegen die Bourgeoisie. Die Sozialdemokratie müsse mit Hilfe der Demokratie den Staat erobern. In der ganzen Welt kämpfe das Proletariat im Zeichen der Demokratie. Die Sozialdemokratie trete ein für Demokratie, Republik und politische sowie finanzielle Freiheit. Es sprechen dann noch ein Däne, ein Holländer, ein Tscheche, ein Russe. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

**Die weiße Stadt.**

Reisebrief von Anna Koch.

Manche große und schöne Stadt des Westens hatte ich gesehen, zuletzt Detroit, die Stadt der Ford-Automobile, am Michigan- und Erie-See gelegen, dann ging der weißen Stadt entgegen. Alle Städte des Westens hatten bei aller Schönheit eines gemeinlich: unauslöschlich ruhige Luft und Schmutz. Ging man aus, so konnte man, bei Heimkunft den Fuß schier vom Schmutz und Dats waschen, so schmutzig war man. Das waren die Städte der Industrie, der Maschinen und der Arbeit. Washington dagegen die aristokratische Stadt, ohne Ruß, ohne Schmutz. In Wahrheit die weiße Stadt. Daß man sich ihr näherte, zeigte der im Zentrum stehende, mehr denn turmhohle Obelisk. Schon das Tor Washingtons — der Bahnhof — mit der hohen, weißen Halle, dicht dabei das großartige Postgebäude, läßt ahnen, daß man von der Stadt selbst nicht enttäuscht sein kann. Die neue Kuppel des Kapitols wird sichtbar. Hier heißt es, seine Zeit auskaufen, dies alles zu sehen. Ich hatte das Glück, Freunde in dieser Stadt zu haben. Die erste Autofahrt zeigte mir das Straßenbild im allgemeinen mit den Prachtbauten im Herzen der Stadt. Harmonie, Schönheit, im Gegensatz zu der Disharmonie des Straßenbildes von New York etwa. Es ist wohl ein ungeschriebenes Gesetz, daß in der weißen Stadt die Mächtig des Kapitols und des fingerliegenden Obelisks durch kein Gebäude überragt werden darf.

Das vielbesprochene „Weiße Haus“ liegt im Grünen. Ich hatte eine ganz falsche Vorstellung davon. Dachte mir einen ausgedehnten Palast. Nichts davon; es ist ein einfacher weißer Bau, weder hoch, noch sehr lang. Verschwindet vor der imposanten Größe des Kriegsministeriums mit den drohenden Kanonen, das ein auf Säulen ruhender ungeheurer Palast ist, den

ich für das Weiße Haus ansah. Allerlei Prachtbauten — alle weiß — darunter viele Banken, umgeben in einiger Ferne das heinebe verdeckte Weiße Haus. Ein öffentlicher Garten verschönert noch das Bild.

Es war jetzt um die Zeit, als der Anton Lang-Beruch beim Präsidenten im Weißen Haus allerorts soviel Staub aufgewirbelt hatte, und es war hochinteressant, die verschiedenen Meinungen der Amerikaner und Deutschamerikaner zu hören. Die Abweisung galt nicht den armen deutschen Kindern, sondern der Unformlichkeit Anton Langs bzw. seinem Gewährsmann.

Wenn Anton Lang übrigens, wie die amerikanischen Zeitungen berichten, bei seiner Rolle für die deutschen Kinder bei seiner Reise durch Amerika 200 000 Dollar gespendet bekam und diese den armen deutschen Kindern zuwendet, so ist diese Summe schon dankenswert und bezeugt die Gerechtigkeit der Amerikaner.

Anton Lang habe — so berichten die Blätter — einen von Freunden für besagten Zweck angebotenen Hilfsfonds zurückgewiesen. Warum? Niemand weiß es. Doch nach Washington zurück.

Es ist aut, eine Stadt von der Vogelschau aus zu sehen, dann erst hat man ihr Bild völlig im Auge. Das 250 Fuß hohe Washington-Monument bot dazu die beste Gelegenheit. Es ist gleichfalls ein Obelisk von ganz gewaltigem Umfang. Der hinaufführende Aufzug mit Sitzbänken faßt 20—30 Personen. Von dieser Vogelschau zeigte sich die Stadt im schönsten Lichte. Nicht allzuweit, breitet sie sich zu den Füßen des dahinstreichenden Stromes aus, umgeben von Hügelgelände und Flachland. Keine Volkenträber, keine taubenden, rüchigen Schornsteine. Vornehm, still, alles überragend das Capitol. Wenn es etwas Märchenhaftes in dieser Stadt gibt, so ist es dieses Gebäude, auf einem Hügel liegend, zur Tageszeit majestätisch, zur Nachtzeit unwirklich, feengleich in hundertfachem gedämpftem Lichte blendend weiß erstrahlend. Ein ge-

es sich nicht um ein Gipfelerkenntnis allein gehandelt habe. Die Sozialdemokratie habe an der Wiege der Republik gestanden, und sie habe die Pflicht, sie weiter zu schützen gegen die Drahtgemaat, die Rassistische und National-Sozialisten in den vergrößerten Boden gefestigt hätten. Eine zerfallene und geschlagene Republik habe die Monarchie zur Nachfolgerin.

**Die kommunistische Organisation.**

Berlin, 12. Juni. Ueber die Organisation der Kommunisten wird neuerdings von unterrichteter Seite folgende Darstellung gegeben: Die Kommunisten haben früher bekanntlich eine militärische Organisation aufgezogen, die „Rote Armee“, die sich in Hunderttausenden gliederte und deren Mannschaften aus Großbetrieben zusammengeteilt wurden. Diese Einrichtung hat sich jedoch nicht bewährt, besonders da die kommunistischen Mannschaften die militärische Disziplin nicht anerkannten, vielfach sogar den angezeigten Dienst als Spielerei beizuzählen. Darauf wurde eine neue Organisation geschaffen, die sogenannte „Partisanen-Organisation“, die an die mittelalterlichen „Landknechtsfähnen“ erinnerte. Kleine Gruppen einschloßener Leute wurde zusammengeteilt und, soweit der Bestand ausreichte, bewaffnet. Ihnen lag der Ueberfall besonders von Versammlungen und Zusammenkünften auf dem flachen Lande ob, wo die „Partisanen“ mit Fahrrädern auftauchten, Zusammenkünfte störten und dann wieder verschwand. Diese Organisation stand unzweifelhaft in Verbindung mit gewissen russischen Führern, die sich in Deutschland aufhielten. Die K.P.D. hat jedoch auch diese Funktion aufgegeben, weil sie sich nicht bewährt hat. Neuerdings sind Bestrebungen innerhalb der K.P.D. im Gange, — und sie werden nach sicheren Nachrichten von Rußland sowohl durch Geldmittel als auch durch Anordnungen und durch gewisse Militärführer unterstützt — die gesamte K.P.D. zu militarisieren und militärisch zu gruppieren. Der linke Flügel der K.P.D. unterstützt die Bewegung, während auf der anderen Seite ernsthaft denkende politisch und gewerkschaftlich tätige Führer diese Idee verwerfen und bekämpfen, schon aus dem Grunde, weil die Einstellung der K.P.D. sich mit der Forderung einer straffen militärischenucht nicht vereinbaren läßt. Die Tscheka ist nach dem Verbot der K.P.D. in fünf oder sechs Gruppen eingeteilt worden, um Spitzel zu beseitigen, die sich in die Partei etwa eingeschlichen hatten, um die damals illegal lebende K.P.D. zu überwachen. Aber auch das Tscheka-System hatte in wenigen Monaten abgewirksam, und man sah sich veranlaßt, die Ueberwachung der einzelnen Ortsgruppen schnellstens aufzuheben und eine Zentrale zu bilden, die nun ihrerseits Spezialaufträge auszuführen hatte, und die sich ebenfalls nur auf die Beseitigung von Spitzeln bezog.

**Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Bayern.**

München, 12. Juni. Die auf heute verschobene interfraktionelle Sitzung, in der zwischen den Vertretern der Bayer. Volkspartei, der Deutschen Nationalen und des Bauernbundes einerseits und dem B.B.L. Blod andererseits die Frage der Kabinettsbildung besprochen werden sollte, wurde abgelehnt, nachdem der B.B.L. Blod erklärt hatte, daß er an den Besprechungen nicht mehr teilnehmen werde. Die Initiative zu den weiteren parlamentarischen Verhandlungen über die Frage der Kabinettsbildung übernimmt jetzt die Bayer. Volkspartei. Unter dem Vorsitz des Abg. Selb werden die Führer der bisherigen Koalitionsparteien: nämlich der Bayer. Volkspartei, der Deutschen Nationalen und des Bauernbundes, zu Besprechungen zusammengetreten.

**Keine Kündigung des Tarifs durch die Bergarbeiterverbände.**

1. Essen, 12. Juni. Die heute in Essen verbreitete Meldung, daß die Bergarbeiterverbände die Tarifbestimmungen und die Tarifhöhe zum 30. Juni gekündigt hätten, trifft, wie wir erfahren, nicht zu.

**Die diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes 1871 bis 1914.\*)**

Mit Erlaubnis des Auswärtigen Amtes und der Deutschen Verlags-Gesellschaft für Politik und Geschichte bringen wir nachstehend aus den am 25. Juni erscheinenden neuen Bänden 16—18 des großen amtlichen Aktenwerkes eine weitere Folge von Dokumenten zum Vorabdruck. Schriftleitung.

**Zwei Jahrzehnte deutsch-französischer Politik. Annäherungsversuche und ihr Scheitern.**

Seit dem Jahre 1871 bis zum Ausbruch des Weltkriegs bildete einen der Angelpunkte der europäischen Politik der Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich. Solange es der Bismarckschen Staatskunst gelang, Frankreich isoliert zu erhalten, hatte Deutschland nichts von der Revanchelei seines Nachbarn zu befürchten; seitdem aber Frankreich 1892 das Bündnis mit Rußland abgeschlossen hatte, mußten die Vertreter der deutschen Politik jeden Schritt der französischen mit besonderer Sorgfalt beobachten, um sich nicht durch den Gegensatz mit Frankreich in einen größeren hineinverwickelt zu sehen. Der Besuch des Präsidenten der Republik Felix Faure im Jahre 1897 bei Zar Nikolaus in St. Petersburg schloß von einer erneuten Festigung und einem weiteren Ausbau des Zweibundes zu zeugen.

**Der Vorkaiser in Petersburg. Fürst von Sadowitz an den Reichskanzler Fürst von Bismarck. Ausfertigung.**

Nr. 337. St. Petersburg, den 28. August 1897.

Es ist unzweifelhaft, daß der Kaiser von Stunde zu Stunde während des französischen Besuches wärmer dem Präsidenten gegenüber wurde. Teils wurde er von der Stimmung des Volkes und von seiner nahen Umgebung, wenn auch nicht fortgerissen, so doch entschieden beeinflusst, teils hatte er, wie mir mein österreichischer Kollege sagt, gereizt durch die etwas absperrende Haltung der meisten Großfürsten, gleichsam aus Opposition zu ihnen einen herzlicheren Ton dem französischen Gäste zur Schau tragen wollen. Kurzum, der Abschied war ein viel herzlicherer als die Begrüßung.

Die von Herrn Faure bei dem durch die bis jetzt nicht erwartete Anwesenheit der Kaiserin gekrönten Widiedsfrühstück auf dem „Pothuan“ in einer fast begeisterten Rede zuerst gebrachten Worte „nos nations unies et allies“ wurden, wie ich von russischer Seite mitteilend gehört, vom leicht zu beeinflussenden jungen Kaiser mit den Worten „nos deux nations amies et allies“ beantwortet. Wenn der Ausdruck alliance auch nicht gefallen ist, auf den die Franzosen wie auf das gelobte Land hinblicken, so genügen doch die obigen Worte, um sie nahezu in Ekstase zu versetzen.

Es mag sein, daß der so milde und freundschaftliche Kaiser sich im Laufe der Zeit eine herzlichere Auffassung für Deutschland angeeignet hat, was ich nicht nur nicht in Abrede stelle, sondern sogar glaube, so ist doch leider mit den Charaktereigenschaften des Kaisers darauf nicht unbedingt zu bauen. Er gilt allgemein als schwach und kann leicht, wie mir viel absolut loyale und hochgestellte Russen sagen, in gegebenen Momenten, ohne es vielleicht zu wollen, zu manchem fortgerissen werden, über dessen Tragweite er sich vielleicht keine Rechenschaft gibt.

Die französische Hochflut wird natürlich nach einiger Zeit wieder verlaufen und der ruhiger, sachlicheren Beurteilung der Verhältnisse wieder eintreten. Man darf inessen niemals vergessen, daß wir hier in Rußland auf irgenwelche nachhaltige Sympathien nicht rechnen dürfen. Diese gehören nach Anlage des russischen Charakters unbedingt Frankreich.

Wenn je unsere Politik darauf gerichtet sein muß, alles anzubieten, aber ohne Sentimentalität, mit Rußland auf dem allerbesten Fuße zu

\*) Die große Politik der Europäischen Kabinete 1871—1914. Dritte Reihe: Die Politik der Preußen. Im Verlage der Deutschen Verlags-Gesellschaft für Politik und Geschichte m. B. G. in Berlin W. 8.

waltiges Bild. Der Mittel- oder Kuppelbau zeigt an den Mienwänden die Geschichte Amerikas in acht Gemälden. Die Decke ist mit Fresken, gleichfalls aus der amerikanischen Geschichte, bedeckt. Es folgt ein Stimmensaal, der in Stein ausgehauen die bedeutendsten Männer der Nation in Lebensgröße zeigt. Dann folgen Sitzungszimmer und Säle, wo junge, schöngekleidete Knaben Dienste tun, um von früherer Jugend zu dem und jenem Dienst herangebildet zu werden. Das Präsidentenzimmer wird angeleitet, der allerhöchste Gerichtshof des Reiches, Wandelhallen mit Gemälden geschmückt. Eine Terrasse mit dem Blick auf die Stadt. Kurz, ein wahrhaft großartiges Staatsgebäude. Es ist die Krone, dem aber schier ebenbürtig ist die Mienenbibliothek, die jeder — wenn irgend möglich — bei Nacht besucht. Nach einem genussreichen Tag und einer Rundfahrt bei stufender Sonne ging am Abend zum Besuch der Bibliothek. In der Tat, die Marmorpracht dieses gewaltigen Hauses verstrahlt einem bei dem Lichtesalanz schier den Atem. Diese Säulen aus rotem und weißem Marmor, diese breiten Treppen. Eine Stätte der Kunst und Wissenschaft. Die Wände gefüllt mit symbolischen Bildern jeder Art. Eine Mienen-Minerva aus Mosaik, Bilder- und Gemäldebälle.

Man steigt Treppe um Treppe empor, um oben durch eine Tür treibend, das überraschendste, eigenartige Schauspiel zu genießen. Ein Dom? Man steht plötzlich auf einer runden, mit hohen Bronzefiguren geschmückten Galerie. Sieht eine mächtige Kuppel über sich und — o Wunder — tief unter sich eine andächtige Gemeinde stiller Geister: der große Lesesaal der Bibliothek. Der Baummeister hätte in der Tat keinen größeren Effekt schaffen können.

Die Bronzefiguren — etwa 30 an der Zahl — interessieren mich, die größten Männer aller Zeiten. In meiner Freude fand ich dabei eine Vethovenfigur von vollendeter Schönheit. Das gewaltigste, ausdrucksvolle Haupt dieses Meisters prächtig wiedergegeben. Gehehe habe

ich bis jetzt vergeblich an allen Stätten der Kunst gesucht. Einmal fand ich seinen Namen mit andern großen Namen an der Außenwand der Bibliothek an St. Louis. Und wenn es wahr ist, was ein Amerikanerbibliothek bei der Frage: „Wer ist der größte Mann in Deutschland?“ auf der Schulbank geantwortet haben soll, nämlich „Einiges“, so will mir dies keine schlechte Illustration zu der Ansicht sein, daß man in Amerika einen von der deutschen Art und Weisen, ihrer Kunst und Literaturhab so gut wie gar nichts weiß.

Sollte, daß ich nicht lüge. Eine überaus interessante Schillerstatue steht in New York im Zentralkpark. Ich weite aber meinen Kopf, daß unter tausend kein einziger weiß, wer dieser Schiller ist. Sogar die Amerikaner geantwortet haben, gebend ihre Nationalhelden. Ich hatte den Eindruck überal, daß Lincoln und Washington die meistbesuchten und beliebtesten Figuren sind. Abraham Lincoln hat auch unsern des Washington-Monumentes ein Denkmal von imposanter Größe. Seine Kolossalfigur in einer klassischen offenen Halle, auf einem Hügel stehend. Die Reichsdruckerei zu sehen, war mir ebenfalls interessant. Wie der Dollar entfiel und die Briefmarken, durch wieviel Hände, bis der Dollar seine Reise in die Welt tun kann. Ich hatte eine leere Tasse bei mir und hoffte auf Füllung. Es war aber nichts damit. Wir fanden wie in einer Löwenkäfig, benach von Beamten, und durften nur hinabschauen in den Reichtum, an seinem unaussprechlichen Dru- und Karbegeant reichlich teilhabend. Eine Runde durch das Nationalmuseum brachte mir nichts Neues. Chicago hatte alles überboten in jeder Hinsicht.

So tief ich von der weißen Stadt; sie ist in der Tat die schönste Stadt Nordamerikas, hat es sich um diesen Ruhm auch etwas tun lassen.

sehen und zu bleiben, so wird auch Ausland ein Interesse daran haben, sich an Deutschland anzuschließen, soweit und solange es uns braucht.

N a b o l i n.

Da die durch das Krügertelegramm (1896) hervorgerufene deutschfeindliche Stimmung in England noch immer nachglüht, da auch in Frankreich die durch die kolonialen Interessengegenläge hervorgerufene Erregung gegen England groß war, mußte der Gedanke, in diesen Jahren mit Hilfe des Zaren, dessen Freundschaft mit dem deutschen Kaiser gerade damals sehr innig war, den Gegensatz zu Frankreich zu überbrücken und damit den Plan der Kontinentaliga zu verwirklichen, für die deutschen Staatslenker nahelegen.

Der Botschafter in Paris Graf Münster an den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe.

Ausfertigung.

Nr. 26. Paris, den 8. Februar 1897.

Der „Temps“ vom gestrigen Tage brachte die Mitteilung, daß ich im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers mich nach dem Besinden des erkrankten Generals Gallfiet erkundigt und demselben die allerhöchsten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung ausgesprochen habe.

Die Nachricht wird heute abweichend von der sonst bei derartigen Anlässen beobachteten Haltung von den meisten Pariser Blättern wiedergegeben.

„Gaulois“ und „Figaro“ bringen auch Kommentare, welche den hochherzigen Schritt Seiner Majestät sehr anerkennen und besprechen.

Der Botschafter in Paris Graf Münster an den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe.

Ausfertigung.

Nr. 216. Paris, den 23. November 1898.

Seit dem Mißerfolge Frankreichs in der Tscho-Ado-Anglegenheit hört man hier viel von einer bevorstehenden Annäherung an Deutschland reden.

Als die Absicht Seiner Majestät, die Heimreise aus dem heiligen Lande zur See zu machen, bekannt wurde, tauchte hier das Gerücht auf, der Kaiser solle durch ein französisches Geschwader begrüßt werden.

Daß aber alle solche Berichte in Wahrheit nur die Oberflüche freisten und dem französischen

Volksempfinden in keiner Weise entsprachen, davon zeugt der mit elementarer Wucht in Frankreich ausbrechende Haß gegen alles Deutsche, als durch den Dreyfusprozeß das Mißtrauen rege geworden war:

Der Geschäftsträger in Paris von Below-Schlata an den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe.

Ausfertigung.

Nr. 184. Paris, den 26. Juli 1898.

Ohne dem Umfange eine übermäßige Bedeutung beimessen zu wollen, läßt sich die Tatsache nicht verkennen, daß infolge der anhaltenden Agitation zur Dreyfusfrage die Deutschenbege in der Pariser Presse wieder auf der Tagesordnung steht.

Neuerdings zeigen aber unter anderen auch die Nachrichtenblätter, wie „Matin“ und „Eclair“ und eine in sozialer Beziehung besonders gut geleitete Zeitung, wie der „Gaulois“, dieselbe Neigung; selbst der „Figaro“, der einige Jahre hindurch sich einer ganz verständigen Haltung befleißigte, fällt wieder in seinen alten Fehler zurück.

Der Geschäftsträger in Paris von Below-Schlata an den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe.

Ausfertigung.

Nr. 238. Paris, den 9. September 1898.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses scheint beghlossene Sache zu sein, wenn auch die Ausführung wegen der umständlichen gesetzlichen Prozedur noch eine Weile auf sich warten lassen dürfte.

Der Schlüssel für diese wie für die meisten sonst unverständlichen Erscheinungen bei dem so hochbeachteten und heissenweise doch ernsthaftesten Volke ist die maßlose Eitelkeit, die ungläubige Annahme, die niemals einen Irrtum zuzugeben, ein Unrecht eingestehen sich überwinden kann.

Ja, es hat einen Verräter gegeben, Dreyfus, den schwärzesten aller Verbrecher; damit ist aber auch alles erledigt. Hat doch ein besonders in den besten Kreisen viel gelesenes Blatt, der „Gaulois“, die Stirn, dem Sohne des Kaisers Henry zum Trotz zu sagen: „Son pere etait un brave homme, son pere a expie comme un crime ce qui n'en est pas un, son pere est mort pour son devoir.“

Randbemerkung Kaiser Wilhelms II.: \*) Ja.

zu prüfen, ob eine Anregung, welche ganz Europa billigt, nicht doch einige Aufmerksamkeit verdiene, geht gallische Annahme, bestärkt durch die tiefeingewurzelte Abneigung gegen alles Fremde, darüber hinweg einfach zur Tagesordnung.

Man wird in Frankreich aus den ersten Erfahrungen der Dreyfusfrage ebenjowenig lernen wie aus denen der Jahre 1870/71. Es ist ja längst kein Geheimnis mehr, daß hier, abgesehen von vereinzelten Ausnahmen, niemand den Krieg mit Deutschland wünscht, schon weil man des Erfolges zu wenig sicher ist, aber die Eitelkeit wird es niemals zulassen, daß der Franzose den Tatsachen ehrlich ins Auge sieht und den Revanchegedanken endgültig aufgibt.

Below.

### Verschiedene Meldungen

Urteile des Landauer Kriegsgerichts.

Landau i. P., 12. Juni. In der Sitzung vom 11. Juni hat das französische Kriegsgericht nach einem Bericht des „Landauer Anzeiger“ den aus Neuburg am Rhein ausgewichenen Eisenbahnassistenten Karl Bunn, 31. in Reustadt a. M., weil er sich an der Maxauer Brücke, wohin er seine Verwandten zwecks einer Besprechung bestellt hatte, zu weit in das besetzte Gebiet hineingewagt hatte, wegen unerlaubten Betretens des besetzten Gebietes und wegen Pakvergehens zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Notzwei der im französischen Regiedienst verwendeten Mannheimer Zollbeamten.

1. Mannheim, 12. Juni. Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ veröffentlicht einen Notzwei der Mannheimer Zollbeamten, die nach Abbruch des Ruhrkampfes in den Regiezolldienst berufen wurden. Die Beamten beklagen aufs bitterste die Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage durch die Frankens-Inflation.

Dr. Ruge wegen Beleidigung Dr. Wirths vor Gericht.

Seibelberg, 12. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der ehemalige Seibelberger Privatdozent Dr. Arnold Ruge wegen Verleumdung gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten.

deutschen Wirtschaft gewesen. Ruge erklärte, er habe mit diesen Worten keinerlei Personen treffen wollen, sondern nur ein System damit näher bezeichnet. Als Sachverständiger äußerte sich Professor Dr. Ruska über den Vergriff „Totenräuber des Deutschen Reiches“.

Man wird in Frankreich aus den ersten Erfahrungen der Dreyfusfrage ebenjowenig lernen wie aus denen der Jahre 1870/71. Es ist ja längst kein Geheimnis mehr, daß hier, abgesehen von vereinzelten Ausnahmen, niemand den Krieg mit Deutschland wünscht, schon weil man des Erfolges zu wenig sicher ist, aber die Eitelkeit wird es niemals zulassen, daß der Franzose den Tatsachen ehrlich ins Auge sieht und den Revanchegedanken endgültig aufgibt.

Grubenunglück.

Breslau, 12. Juni. Gestern abend wurden nach dem „Neuen Tageblatt“ auf Schacht „Gomont“ der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg 37 Bergleute durch schweren Kohlenstaubausbruch gefährdet.

Flugunglück.

Berlin, 12. Juni. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge verunglückten in Branquiffia (Kolumbien) am letzten Sonntag auf einem Probeflug, der von der Societad Columbia Almandad Transporte Aerez von Branquiffia unternommen worden war, folgende Deutsche: von Krohn, leitender Direktor der genannten Gesellschaft, Christian Meyer, Profurst der Firma Heinrich Fehrmann u. Co., von Nofsch, Angestellter der Firma Breuer, Müller u. Co., Trost, Angestellter der deutschen Antiodiabank, Ernesto Corrioso, Generaldirektor der bekannten Bank Credita Mercantile und der Mechaniker Friedrich, alle wohnhaft in Branquiffia.

### Bunte Chronik

10 Millionen Ford-Wagen. Wie aus Detroit in den Vereinigten Staaten gemeldet wird, hat die Ford-Wagen-Gesellschaft Ende der vorigen Woche das zehnmillionte Exemplar ihres Einheitswagens fertiggestellt.

Den Gipfel der Schieberfreiheit hat zweifellos ein Garagenbesitzer in Ottawa (Kanada) erreicht. Dieser Mann hat durch das Einschmuggeln von Alkohol nach den Vereinigten Staaten von Amerika ein erhebliches Vermögen erworben, was in Ottawa selbst kein Geheimnis mehr ist.

### Die Neuordnung des preussischen höheren Schulwesens.

Unter diesem Titel hat das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Berliner Verlag Weidmann eine Denkschrift herausgegeben, die, wie ein in den Reichsgewässern der deutschen Philologenzeitung eine fortschreitende Bewegung, erzeugt hat, die schließlich auch im südwestdeutschen Schulzirkel des Reiches zum Aufstehen Anlass gegeben zu haben scheint.

das Gymnasium mit einer neueren Fremdsprache erst in Untersekunda und dreistündig, um dann auf diesem grundlegenden Unterbau (!) in den drei Oberklassen zweistündig erschöpft zu werden.

Zur Begründung eben dieser Neuordnung, also zu einer Begründung post festum wurde die Denkschrift verfaßt. Sie ist nur ein dialektisches Nachspiel zu einem, wie gesagt, bereits vollzogenen befürchteten Willensakt, nur eine gern gezeigte Urkunde für die Tatsache, daß reichliche Beratungen dem Akt vorausgegangen sind, daß die Akteure ohne Ausnahme alle vorhandenen Einzel- und Gruppenmeinungen kennen gelernt und sich mit ihnen befaßt haben und daß schließlich der oberste Spielteiler besten Willens gewesen ist, all die gegenständlichen Töne der über den Willen des Schullebens schwebenden, auf- und niederstehenden, hin- und widerstrebenden Reformgesitzer zu einem symphonischen Konzert zusammenzufügen.

ohne Brille auskommen. Der bedenklige Schulmann aus der „badischen Provinz“, der das nackte Gebilde der Neuordnung des preussischen höheren Schulwesens gründlich betrachtet hat, wird hoffentlich trotz aller Sirenenlärme, die aus der Denkschrift ihm entgegenklingen, bestimmt und entschieden abwinken.

In der Denkschrift wird weder nach dem deutschen Bildungsbedarf gefragt, noch werden die einzelnen Bildungsziele mit der notwendigen Entschiedenheit scharf genug getrennt. Wie schimmernde Wolken gehen die Bildungsziele zerfließend ineinander über; ein Gewand, ganz der modernen Mode entsprechend: weisheitlich, baufällig und zübellos, dem dürrsten, trümmerten und schwächlichen Körper „Facon“ gebend. Und wie die preussischen Schulformen in Wirklichkeit aussehen (auf Grund der Neuordnung), das wurde ja mit einigen (ungewollten) Simplicissimus-Strichen bereits vorangeführt.

Handlung auf einem Gebiet, auf dem man seit Jahr und Tag nur ein gänztliches Hin und Her wahrnahm? Wo ist die Dämlichkeit, endlich ist einmal ein Regierungswille gezeigt worden! — Ja, wenn die Neuordnung und die Denkschrift nur ein persönliches enfant (wenn auch schon enfant terrible) des preussischen Ministers (nicht Ministeriums) wäre! Wenn man nur den Eindruck haben könnte, im philologischen Gewässer Deutschlands sei ein geistiger Dreiaßschwinger voll poetischer Ueberlegenheit kraft seines Eigenwillens aufgetaucht! Aber dem ist leider nicht so. Der vielleicht plurale Verfasser der Denkschrift hatte tausend Ohren, mit denen er auf jeden pädagogischen Pimper hörte und nach allen möglichen und unmöglichen Richtungen hin, aber nicht einen ureigenen Gedanken von schöpferischem Wert in den Fingern, mit denen er schrieb. Es ist schlimm zu sagen: er hatte keinen festen Standpunkt, keine absolute Ueberzeugung. Er sah nur vielerlei Standpunkte, hörte nur vielerlei Ueberzeugungen, besser Meinungen, und ihm selbst fehlte der berühmte archimedische Punkt, von dem aus allein die Welt des Schulwesens in eine neue Ordnung hineingehoben werden kann. Und er weiß nicht, daß Demokratie im Sinne einer Herrschaft des Vielerlei in die Hande Niederung herabsieht und nicht emporhebt ins reinluftigere Reich des entschiedenen, selbstbestimmten geistigen Willens, das getriggerte, selbständiges Wollen, das in grundsätzlichen Fragen kein Feilschen und Nachgeben kennt, Sache der Aristokratie und damit nicht der Masse und Mehrheit ist. Welch ein Aufwand von Meinungen ist diese Denkschrift! Parturiant montes — Welch ein Minusculum ist diese Neuordnung! Nascetur ridiculus mus. Aber das Sprichwort soll uns nicht zu einem Irrtum verleiten: Das Mäuslein lebte vor h e r, die kreisenden Berge sind ja erst post festum in Szene gesetzt worden! Theatrum mundi —

Konrad Arnold Bergmann.

Selbstverwaltung und Beamtenbesoldung.

Man schreibt uns:

Die neueste Reichsregelung der Beamtenbezüge mit ihren ungünstigen Auswirkungen für die Beamtenchaft der unteren Gruppen hat ein Gefäß wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gestellt...

Die Grund- und Gewerbevermögen; die kleineren den Ländern oder Gemeinden überlassenen Steuern (Veranlagungssteuer, Fahrzeusteuer, Getränkesteuer) fallen nicht ins Gewicht...

wirtschaftliche Aufgaben eingestellten Selbstverwaltung sich die Auswahl und Bezahlung der Arbeitskräfte arbeitsrechtlich mehr den Auffassungen des privatwirtschaftlichen und geschäftlichen Lebens annähern müsse...

ter Ermäßigung wird vielmehr noch befristet durchgeführt, daß die Länder und Gemeinden vom Reich (Artikel 116 der dritten Steuernverordnung) auf die Meiststeuer verwiesen wurden...

Wenn man das Ziel und die Grundgedanken des Gesetzes erkennen will, wird man nicht umhin können, einen Blick auf die Organisation der Finanzverwaltung im Reich und in den Ländern zu werfen...

Es war von Anfang an klar, daß die Durchführung des Gesetzes großen Schwierigkeiten begegnen würde. Der Kernpunkt dieser Schwierigkeiten lag in dem Umstand, daß die Besoldung der Landes- und Gemeindebeamten mit der von „Aleichberechtigenden Reichsbeamten“ verhalten werden sollte...

Es war somit die Quelle größter Schwierigkeiten geöffnet. In der Folge ermußte auch aus der Durchführung des Gesetzes eine Fülle von Arbeitsaufwand und Schweißarbeit, angefangen vom Reichsfinanzministerium über die Ministerien der Länder bis zu den Gemeinden...

Wenn also Länder und Gemeinden wieder im wesentlichen sich selbst überlassen sind, erscheint es billiger, eine Nachprüfung der im Besoldungsgesetz bearbeiteten Ueberwachung ihres Besoldungswesens vorzunehmen...

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen usw. der planmäßigen Beamten. Ministerium des Innern. In den Ruhestand versetzt: Polizeioberwachmeister Johann Barth in Pforzheim.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 16. ds. Mts., evtl. Dienstag, den 17., vorm. 9 Uhr werden im Auftrag Leopoldstraße 41, nachfolgende Gegenstände gegen öffentliche Versteigerung...

Ed. Koch, Rechtsrichter a. D., Zwingerstraße 2a.

Offene Stellen

Mädchen das etwas Kochen kann der sofort oder 1. Juli gesucht. Schneider, Georg-Friedrichstr. 28. II.

Tatkräftiges, gebildetes

Fräulein

nicht unter 25 Jahre, zur Führung eines großen Geschäftsbüros geeignet. Kenntnisse im Bücheln und in der letzten Küche erforderlich...

Zu vermieten

Atelier mit Nebenräumen sofort zu vermieten. Näheres Herrenstraße 38 II.

Großer heller Saal sofort zu vermieten. Nähe Pforzheim. Näheres unter 9468 ins Tagblattbüro.

Zimmer Wohn- u. Schlafzimmers, mit möbl. in sehr ruhigen Haus an sonn. besten Herrn zu verm. Eisenlohrstr. 22. I. Etod.

Mief-Gesuche Gef. auf 1. Juli von alt. Herrn 2 helle Zimmer in guter Lage, auch unmöbliert, evtl. mit voller Pension. Angeb. unter Nr. 9493 ins Tagblatt.

2 möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung in gutem Hause gesucht. Angebote unter Nr. 9504 ins Tagblatt.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, in ruhiger Lage, die tagsüber abgem. in nur gutem Hause auf 15. Juni od. 1. Juli gegen helle Beschl. gef. Ang. u. Nr. 9507 i. Tagblatt. erb.

Für 16jähr. Schüler für sofort auf 4 Wochen volle Pension bei nur achtl. Familie gesucht, am liebsten bei verheirat. Mittelschulprofessor. Sofortige Angebote unter Nr. 9480 ins Tagblattbüro.

Kapitalien Teilhaber (Opfethen) Geld erhalten Sie gratis. 86. Adernmann, Tel. 5516.

4000-6000 Goldmark

von größerem Unternehmen gegen Zins und Sicherheit gesucht. Erfahrener repräsentativer Kaufmann kann gleichzeitig angenehme Dauerstellung (Geschäftsführer) erhalten. Angebote unter Nr. 9500 ins Tagblattbüro erbeten.

General-Akquisiteur

gef. i. ganz Baden. Es kommt nur repräsentable allerechte Kraft in Frage, der bei selbstwähliger, generalistischer Arbeit u. gutem Verdienste an dauernder Beschäftigung liegt u. über einen Etat v. Untervertretern verfügt. Einfließen in Verträgen an

Reichs-Bäder-Adressbuch

nach amtlichen Quellen bearbeitet G. m. b. H., Berlin, Leipzigerstraße 76.

Tüchtiger Linotypesetzer

mit mehrjähriger Praxis für Tag- und Nachtschicht sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9482 ins Tagblattbüro erb.

Reise-Vertreter

für Karlsruhe, der in der Installations- und elektrotechnischen Branche bestens eingeführt ist, per sofort gesucht. Anfragen erbeten unter A. 665 an Ann.-Exp. Jünger & Diederich, Berlin W.8.

SIL advertisement featuring a woman washing clothes and the text 'Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist'.

Stellen-Gesuche

Ein früherer mittlerer Beamter Ende 40. der ein guter Rechner u. im Rechnungswesen auf bewandert ist, sucht auf 1. Juli oder sofort Stellung auf Bureau oder Kontor. Aufschreiben unter Nr. 9477 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Das Ausbessern von Nähen und Albern wird pünktlich besorgt. Schreibstraße 54. Seitenbau. 4. Etod.

Eine zuverläss. Frau sucht Nähen u. Waschen und Bügeln. In der Fragen im Tagblattbüro.

Verkaufe

Villa-Verkauf! Zweifamilienhaus mit Garten, 1923 erbaut, in weilt. Villenort, mit allem Komfort ausst. ausgestattet zu verk. Fr. 40000 A. Vermittler verboten. Angeb. unter Nr. 9509 ins Tagblatt.

Uder zu verkaufen auf Gewerkschaft Karlsruhe Nr. im Tagbl. zu ertr.

Pianos, neu und gebraucht, verkauft zu vortheilhaften Preisen (Zeitschriften) Musikhaus Wein, Durlach. Musikinstrumente aller Art. Musikalien

Motorräder: 'Ardie', 3 PS, 1900er wie neu, 12000 Mark; 'Wit', 'Perle', 1 1/2 PS, 1910er, 2750 Mark; 'Wit', 'Baner & Reuter', Vitoriastraße 3.

Kaufgesuche

Einige Billen u. Geschäftsblätter ist bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.

Gasbadeofen m. Badewanne u. Brause, fast neu, preiswert zu verkaufen: Gartenstr. 34. II. Unterhalten, gebt.

Kellerei-Einrichtung 2 Handweh. 1 Mühle mit Motor für Hand u. Kraftbetrieb zu verk. bei Bernh. Schneider, Angarierstraße 26.

Wolfschund, wach, bill. zu verk. Schneid, Gottesauerstraße 38. 8th.

210. K. Welpen 4wöchiger, in Zogung, gut erzogen, Preis: 200 Mark. Mutter: Erna von der Wilmantome, geboren: 28. März 1924. Preis: 100 Mark. 30 A. Prachtvolle gesunde Tiere. Wilhelm Scherwin, Auenheimer Mühle bei Reil.

Alavier zu mieten od. kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreibung u. Preisangabe. Nr. 9510 i. Tagblatt.

Herrenrad zu erhalten, gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 9508 ins Tagblatt.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt

erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Samstag - Montag - Dienstag Reste-Verkauf W. Boländer. Große Mengen Reste von Waschstoffen, Wäschestoffen, Herren- u. Damenkleidstoffen, Gardinen etc. kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Most- und Weinfässer BIRON, Küferei und Küblerei, Bürgerstraße 13. von 60 Liter an zu verkaufen.

Unterricht

Pianistin erbeten gründl. Klavierunterricht. Näheres Preisunterlage 68 III.

Wassbilder für Monats- u. Wochenarten genau nach Wunsch. In sofortiger Ausführung. Photographisches Atelier Frig Albrecht Kaiser-Allee 51.

Bäder-

Kur-Anzeigen inden weitestgehende Verbreitung durch das

Karlsruher Tagblatt

Israelitische Religions-Gesellschaft Freitag 13. Juni: Sabbatbeginn 7.45 U. Samstag 14. Juni: Morgengottesd. 7.30 U. Schillergottesd. 2.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatbeginn 8.30 U. Werktag: Morgengottesd. 6.15 U. Nachm.-Gottesd. 7.30 U.

Israel. Gemeinde. Hauptgottesd. Kronenstraße Freitag 13. Juni: Sabbatbeginn 7.00 Uhr Samstag 14. Juni: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.-Gottesd. 2.30 U. Sabbat-Ausgang 2.30 U. Werktag: Morgengottesd. 6.45 U. Abendgottesd. 7.00 Uhr.

Neueingetroffen:

Große Posten Sommerpferdedecken Zellbahnstoffe, Windjackenstoffe Segeltuche, Bettfedern Matratzenmöbel Lagerbesuch jedermann lohnend

Arthur Baer

Kaiserstraße 133, Eingang Kreuzstraße Gegenüber d. kleinen Kirche Eine Treppe hoch.

Das grüne Bad. Kursbuch

vom 1. Juni 1924 - Ämtliche Ausgabe ist erschienen

und in den üblichen Verkaufsstellen sowie an den Bahnhöfen zu haben. Preis G. M. 1.—, Umfang 328 Seiten. Es enthält

1 Verzeichnis sämtlich. Sonntags-Rückfahrkarten und deren Preise und außer allen badischen Fahrplänen die wichtigsten Bahnen in Württemberg, Bayern, Hessen, Schweiz und Oesterreich.

C. F. Müller,

Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung Karlsruhe i. B.



# Wirtschafts- und Handelsteil.

## Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz.

wird, wollen die Arbeiten nicht vorwärtskommen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, werden sie über kurz oder lang ganz eingestellt werden. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage scheint diese bilatorische Behandlung des Baues vielleicht verständlich. Für das Verkehrsbedürfnis des ganzen beteiligten badiisch-württembergischen Landstriches bedeutet sie aber eine Zurücksetzung, die dieser umso weniger verdient, als an anderen Neubaustrecken der Deutschen Reichsbahn trotz aller möglichen Verhältnisse unentwegt weitergearbeitet wird. Kommen die Arbeiten im Murgtal jetzt tatsächlich zum Stillstand, dann sind alle bisherigen Mühen und Aufwendungen völlig umsonst gewesen; hat der dringlich notwendige Durchgangsbahn würde ein dem Verfall preisgegeben, halbfertiger Torso übrig bleiben, und viele Millionen Goldmark wären unnütz ausgegeben worden.

Um dieses Schlimmste zu verhüten, sollen alle Verkehrsinteressenten Südwestdeutschlands aufgerufen und soll den zuständigen Reichs- und Landesstellen von neuem die Dringlichkeit des Ausbaues der Murgtalbahn vor Augen geführt werden.

Zu diesem Zwecke hat der Verkehrsverein Karlsruhe alle Interessenten auf Freitag, den 20. Juni d. J., nachmittags 1 Uhr, zu einer großen, öffentlichen Kundgebung in den Saal des Kurtheaters in Freudenstadt eingeladen, um in gemeinsamer Aussprache die Möglichkeit und Notwendigkeit des Ausbaues der Murgtalbahn zu erörtern.

Was in Zeiten wirtschaftlicher Blüte veräußert wurde, ist in Zeiten der Not doppelt schwer wieder gutzumachen. Umso notwendiger scheint es daher, daß alle Beteiligten sich zu einem gemeinsamen Schritt zusammenfinden. Denn nur in gemeinsamem Willen und Handeln liegt die Voraussetzung jedes Erfolges. Bei allerzeit gutem Willen wird es dann gewiß möglich sein, die in uns Stocken geratenen Bauarbeiten an der Murgtalbahn wieder in Gang zu bringen und ein Werk zu vollenden, für dessen Bau sich schon mehrere Generationen eingesetzt haben.

**Päpstliche Auszeichnung.** Papst Pius XI. hat der Frau Marie Mathis, Witwe des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Mathis in Karlsruhe, Mitglied des Stadtratskollegiums hier, in Anerkennung ihrer langjährigen, opfervollen und erfolgreichen Wirksamkeit auf dem Gebiete der christlichen Caritas, insbesondere in der Fürsorge für gefährdete Mädchen und Frauen das Ehrenkreuz pro Ecclesia et Pontifice verliehen.

**Zu dem tragischen Tod des deutschen Weltmeisters Franz Sauerer** wird noch berichtet, daß der Wettkampf zwischen Sauerer und dem Deutschamerikaner Baltmann seit 13 Minuten im Gange war. Die beiden Gegner wollten eben nach der ersten Pause ihre Kräfte von neuem messen, als Sauerer plötzlich launlos zu Boden fiel. Sein Tod, der nach ärztlicher Begutachtung durch Herzschlag erfolgte, muß ziemlich unvermittelt eingetreten sein. Sauerer stand im Alter von 48 Jahren.

**Die Bilder in unserem Schaufenster** (Mitterstraße 1). Im deutschen Stadion. Interessante Aufnahme aus Ägypten. Kuriose Wasserfahrzeuge. Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des Garde du Corps. Der berühmte abgerichtete Bär. Zur Parlamentsabhaltung der Landsgemeinden in der Schweiz. Zum Sommerbeginn. Zum Derby von Epsom (England).

### Veranstaltungen.

**Stadtgartenkonzerte.** Morgen, Samstag, 14. Juni d. J., abends von 8 bis 10½ Uhr, konzertiert im Stadtgarten die Feuerwehrtabelle mit einem anspruchsvollen Programm. Gutes Wetter vorausgesetzt, stehen den Konzertbesuchern wiederum einige angenehme, ansehnliche Erholungsstunden bevor.

**Reinigungs- und Denkmalsentwässerung der Karlsruher Feldartillerie.** Bei der Denkmalsentwässerung am 29. d. Mts. am Vorkriegsdenkmal wird für die Hinterbliebenen von den Gefallenen ein besonderer Nach- und Schlußakt an der Mauer bereit gehalten, dessen Betreten nur mit Karten gestattet ist. Der Besuchschein erlöst die in Betracht kommenden sich in hierzu bei Bahnhofsamt Stelzer, Otto Würtner, Kaiserstr. 153, und Hammer & Helbing, Kaiserstr. 155, auflegenden Listen einzutragen. Die Zeit der Kartenausgabe wird noch bekannt gegeben. Gleichzeitig erneuert der Festauschuss die Aufforderung an die hiesigen Kameraden, ihre Anmeldungen zur Teilnahme am Reinermentstage umgehend zu machen und nicht bis auf den letzten Tag zu warten. Diese Angaben sind wegen der Bestellung der Festkarte und der Festbesuche dringend erforderlich.

### Standesbuch-Auszüge.

**Todesfall.** 11. Juni: Gertrud, alt 10 Jahre, Vater Richard Baumann, Schneidermeister.

### Aus Kurorten.

**Baden-Baden.** Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 80249.

× **Badenweiler.** 11. Juni. Die letzte Ausgabe der Kurzeitung weist 802 Gäste auf.

## Tagesanzeiger

Freitag, den 13. Mai 1924.

**Bad. Landestheater:** „Die verkaufte Braut“, 7½ bis nach 10 Uhr.

**Stadtgarten:** Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

**Sitzbildervortrag** C. Köhler. „Eintracht“, 8 Uhr.

Dieser Tage ist das seit Wochen im amerikanischen Bundeskongress heiß umkämpfte neue Einwanderungsgesetz für die Vereinigten Staaten vom Präsidenten Coolidge unterzeichnet worden und damit in Kraft getreten. Das neue Gesetz hat die Quote auf 2 Prozent für jedes Land herabgesetzt, und zwar nach Maßgabe der Volkszählung von 1890, während nach dem bisherigen Gesetz aus den verschiedenen Ländern 3 Prozent der aus diesen Ländern vorher eingewanderten Personen zur Einwanderung zugelassen waren, wobei die Volkszählung von 1910 maßgebend war. Eine Folge des neuen Gesetzes wird sein eine allgemeine Einschränkung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika und eine starke Herabsetzung der Einwanderer aus Ost- und Süd-Europa, während die Gesamtsatzquote für Skandinavien, England und Deutschland weniger herabgesetzt. So wird, um nur einige Beispiele anzugeben, die Zahl der einwanderungsberechtigten Russen von etwa 24500 auf 1792 herabgesetzt, die der Polen von etwa 31000 auf 8870, der Italiener von 42000 auf 3889. Um wieviel besser die nördlichen Länder abschneiden, geht aus folgenden Zahlen hervor. Aus England konnten bisher jährlich 77342 Personen einwandern, jetzt 65458, aus Deutschland bisher 67607, jetzt 50129, aus Skandinavien bisher 37863, jetzt 19386 usw. Insgesamt werden nach den neuen Bestimmungen in jedem Rechnungsjahre rund 169000 Personen zugelassen gegen bisher 358000.

Maßgebend für diese weitgehende Beschränkung der fremden Einwanderung waren insbesondere wirtschaftliche Gründe. Während des Arzeneis aino die Einwanderung auf ein Minimum zurück und durch das Ausbleiben fremder Arbeitskräfte hoben sich die Verdienstmöglichkeiten des amerikanischen Arbeiters ganz bedeutend, da die Löhne nicht mehr unterboten wurden. Diesen Zustand wünschenswert weite Kreise des Volkes beizubehalten und so arbeitete man planmäßig auf eine möglichst weitgehende Einschränkung der Einwanderung hin.

Um einen gewaltigen Ansturm von Einwanderungswilligen beim Inkrafttreten der jeweiligen Jahresquote zu vermeiden, ist die Bestimmung getroffen worden, daß von der Quote eines jeden Landes auf einen Monat nicht mehr als der achte Teil entfallen, sodas sich der Zugang der Einwanderer auf zehn Monate verteilt. Diese Regelung ist auch für die Neuberechnung der Quote nach den nachfolgenden Jahren einstellbar.

Wer kann nun in die Vereinigten Staaten einwandern und welche Bestimmungen sind hierfür maßgebend? Zunächst muß jeder, der in die Vereinigten Staaten reisen will und im Sinne des Gesetzes als Einwanderer gilt, einen amerikanischen Einwanderungs-Sichtvermerk besitzen, eine neue und besonders zu beachtende Bestimmung. Die Gesuche um ein sogenanntes Immigration Visa sind auf besonderen Vorbrufen den amerikanischen Konsuln einzureichen. Wenn ein solches Visa, das nicht landunfähigen Geschäften verweigert werden kann, ausgestellt ist, so bedeutet es noch nicht die Gewährung der Zulassung bei der Ankunft im Landungshafen. Hierüber entscheiden vielmehr nach wie vor die Einwanderungsbeamten im Landungshafen.

Das neue Gesetz scheidet die Einwanderer in drei verschiedene Klassen.

Die Klasse A umfaßt die als Nichtemwanderer geltenden Personen (Non-Immigrants). Als solche gelten: Regierungsbeamte, deren Familien, Bediente und Angehörige, Nichtamerikanische Touristen, Veranlagungsreisende, Geschäftsreisende, die nur vorübergehend in Amerika weilen wollen, Durchreisende Nichtamerikaner, die ohne Aufenthalt und ohne Unterbrechung die Vereinigten Staaten passieren.

Ausländer, die gesetzlich in die Vereinigten Staaten zugelassen sind und später von einem Teil Amerikas nach einem anderen reisen und dabei fremdes Gebiet passieren.

Nichtamerikanische Seeleute, die mit der ausschließlichen Absicht nach Amerika gehen, ihrem Beruf obzuliegen.

Ausländer, die Handelsgeschäfte betreiben, die unter bestimmte Paragraphen bestehender Handels- und Schiffahrtsgesetze fallen.

Alle diese Personen werden also nicht in die Quote hineingerechnet, da sie als Nichtemwanderer gelten.

Die Klasse B umfaßt die nicht in die Quoten zählenden Einwanderer — die Non-Quota-Immigrants — die also auch nicht als Einwanderer angesehen werden und die sich aus folgenden Personen zusammensetzen:

Nichtamerikaner, die in Amerika wohnen und von einem Aufenthalt im Auslande zurückkehren.

Unverheiratete Kinder unter 18 Jahren und Ehefrauen von amerikanischen Bürgern, wenn für diese beim amerikanischen Arbeitsministerium die besondere Genehmigung zur Einwanderung eingeholt worden ist.

Personen, die in folgenden Ländern geboren sind: Kanada, Neufundland, Mexiko, Kuba, Haiti, Dominikanische Republik und Panama-Kanalzone sowie in einem unabhängigen Staate von Zentral- oder Südamerika.

Geistliche eines religiösen Bekenntnisses, die mindestens zwei Jahre ihren Beruf vor der Antragstellung ausgeübt haben und nach Amerika gehen, um ihren Beruf weiter auszuüben, ferner Professoren einer Hochschule, eine Akademie, eines Seminars oder einer Universität, unter den gleichen Bedingungen, sowie die Frauen und Kinder unter 18 Jahren dieser Kategorien.

Donatisten Studenten, die älter als 15 Jahre sind und zu einer öffentlich zugelassenen Schule, einem Kolleg, einer Akademie, einem Seminar oder einer Universität gehen wollen, wenn ihre Zulassung durch den Arbeitsminister (Secretary of Labour) genehmigt ist. Die Formalitäten für diese Non-Quota-Immigrants sind die gleichen wie für die Klasse C, die in die Quoten zählenden Einwanderer (Quota-Immigrants), in die alle Personen fallen, die unter A und B nicht aufgezählt sind.

Diese Klasse C hat eine Erweiterung erfahren, als sie nach den neuen Bestimmungen auch solche Personen umfaßt, die bisher eine gewisse Bevorzugung genossen, als da sind Schauspieler, Künstler, Pflegerinnen, Hausangestellte usw. Sämtliche Einwanderer dieser Klasse sind in jeder Beziehung den Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes unterworfen und werden unter allen Umständen in die Quoten hineingerechnet.

Bei der Ausgabe der oben erwähnten Einwanderungs-Sichtvermerke werden die Konsulate bis zu 50 Prozent der Jahresquote den folgenden Kategorien den Vorrang geben: Unverheirateten Kindern unter 21 Jahren, Vätern und Müttern von in Amerika lebenden amerikanischen Bürgern, und gelerntem Landwirten und Landarbeitern und deren Ehefrauen und Kindern unter 16 Jahren, wenn sie zusammenreisen oder dem bereits in Amerika weilenden Familiensoberhaupt folgen. Zu beachten ist, daß jeder Einwanderungs-Sichtvermerk, der einmal erteilt ist und nicht benutzt oder annulliert wird, nicht wieder vorausgesetzt wird, sondern auf die Quoten angerechnet wird.

Von welchem Zeitpunkt an die Einwanderungs-Sichtvermerke erteilt werden, steht noch nicht fest, vielmehr wird dies noch von den Konsulaten bekanntgegeben. Die White Star Line und American Line, Hamburg, Alsterdamm 39, erteilen jede gewünschte Auskunft über die Einwanderung betreffende Fragen.

## Berliner Börse.

Tendenz: befehlst.

**Berlin, 12. Juni.** Zu Beginn des heutigen Verkehrs lagen einige anregende Momente vor, die zu einer festeren Tendenz Anlaß gaben. Viel beachtet wurde die Botschaft der Banken, um eine Stützung der Kurse herbeizuführen. Einzelheiten über das Programm sollen erst beraten werden, und dann will man die Geldfrage durch einen Botschaftskredit lösen, indem die Großbanken gemeinsam an die Reichsbank ein Gesuch richten. Man schätzt die benötigte Summe auf 5 Millionen Goldmark. Die Banken begründen diesen Schritt damit, daß unabsehbare wirtschaftliche Schäden bei einem weiteren Absinken der Kurse entstehen könnten. Die Spekulation nahm Käufe vor, wodurch die Kurse vielfach namhafte Verbesserungen erzielten. Weiterhin wurde die Haltung schwächer, dann zeitweilig schwächer auf Gerüchte, daß die Verhandlungen der Banken sich erschlagen hätten. Schließlich trat aber eine feste Stimmung ein, so daß die höchsten Tageskurse erzielt wurden. Der leichte Geldstand trug zur Befestigung bei. Ausgehend wirkte auch die Verdrängung über die amerikanischen Kredite. Die feste Haltung übertrug sich jedoch nicht auf alle Märkte.

Der Hauptverkehr widmete sich wieder auf dem Montanmarkt ab, der zum Schluß sprunghafte Verbesserungen erlitten ließ. Ferner waren Petroleum-Werte ausgeprochen fest. Deutsche Erdb 31,75, Deutsches Petroleum 8,50. Auch die Werte des Löwekonzerns schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Röwe 65, Berlin-Karlsruher 63%, Rhein 11, Ölwerke 15. Elektrowerte waren teilweise erholt, desgleichen einige Werte des Gemischten Marktes. Der Bankmarkt konnte durch die bekanntgewordenen Abschlüsse keine Anregung erhalten. Schiffahrtsaktien konnten sich nach schwacher Eröffnung etwas ausbessern.

Die Tendenz des Einheitsmarktes lag weiterhin schwach.

Am Markt der unnotierten Werte wechselte die Tendenz mehrmals. Bei Beginn fest, gab die Haltung auf Deutungen der Spekulation später wieder nach. Um weiteren Verlust konnten die Kurse durchweg wieder anziehen. Heimische Anleihen behielten ihre schwache Haltung bei. Dollarobligationsbriefe waren etwas widerstandsfähiger. Sachwertanleihen verhältnismäßig gut gehalten. Fremde Anleihen sehr still und schwächer.

Die Nachbörse verlief in fester Haltung, und die Kurse zogen durchschnittlich trotz der beträchtlichen Erhöhungen zu den amtlichen Tageskursen noch etwas weiter an, obwohl die Spekulation sich arößerer Zurückhaltung befleißigte.

Am Geldmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung des französischen Frankens fort, später erlitt er aber eine Abwärtsbewegung. Der Bedarf an Devisen verringerte sich weiter. Die Reichsbank konnte die Ansprüche in Kabel New York befriedigen, ohne ihre Bestände anzu-

greifen. In Paris lag hartes Angebot vor, da die Kurse etwas über Parität gerechnet wurden. In London kam weniger Ware heraus, weil das Pfund international etwas feiler liegt. Nach mehrfachen Schwankungen schloß die Devisen Parität nach 79,25 mit 81%. Die Mark blieb unverändert fest in Holland 0,64, Zürich 1,26, in London 18. Im besetzten Gebiete wurde das Pfund mit 18,1 gefußt. Am Geldmarkt ist eine erhebliche Erleichterung festzustellen. Tagesgeld war reichlich mit ¼ pro Mille angeboten.

**Zahlungsmittel der Distrikte vom 12. Juni.** Devisen: Bularek 1,82—1,84, Barichau 79,59 bis 81,91, Kattowitz 79,89—81,91, Riga 80,69 bis 82,31, Reval 1,0175—1,0375, Romo 39,85—40,65. Noten: Polen 78—82, Lettland 77—81, Estland 0,975—1,025, Litauen 38—40.

## Mannheimer Effektenbörse.

**Mannheim, 11. Juni.** (Draht.) Die heutige Börse zeigte keine nennenswerte Veränderung im Verkehr. Man nannte: Bad. Militärl. 11,50, Rheinaria 3,50, Ber. Di. Del 12,50, Benz 1,75, Gebr. Fahr. 4, Germania Ein. 6%, Anort Heilbronn 2%, Dingler Majh. 2,75, R.S.U. 3,75, Rhein. Elektra 4, Mannh. Gummi 1,25, Baden. 0,8, Bank & Freitag 1,4, Zellstoff Waldhof 5,5, Zuder Frankenthal 2,6, Zuder Waabühl 2, Salzwed. Beilbr. 28, Zimmer 4,5, Mannh. Verf. 4,5, Hoffmann Böhle 0,5.

## Berliner Produktenbörse.

**Berlin, 12. Juni.** Die abermalige Steigerung der amerikanischen Getreideexportierung hat wiederum nur geringen Einfluß auf die Tendenz der Berliner Marktes gehabt. Einiges Geschäft fand in Roggen statt, der von Mitteleuropa und auch sonst gefragt war, für den es aber auch nicht an Angebot mangelte. Zum Teil konnten etwas bessere Preise dabei erzielt werden. Von Auslandsware kam nur etwas Roggen, der aus zweiter Hand mehrfach angeboten war, zum Handel. Amerikanischer Roggen ist gegenwärtig zu teuer. In Weizen blieb das Angebot reichlich; die Mühlen nehmen aber bei dem schlechten Weizenmehlgewinn nur wenig Käufe vor. Gerste, Hafer und die übrigen Artikel hatten bei wenig veränderter Preisen hülles Geschäft. Der Antrag auf Schließung der Produktenbörse in Berlin an dem Samstag ist von dem Vorstand der Produktenbörse abgelehnt worden. An dem Samstag findet fortan Markt von 12 Uhr bis 1 Uhr statt.

**Am 12. Juni Notierungen** (Preise in Goldmark für 10 Doppelqtr. Getreide oder 1 Doppelqtr. Mehl):

Wärfischer Weizen 147—151, Tendenz still. Wärfischer Roggen 128—135, Tendenz still. Sommergerste 148—154, Wintergerste 140—147, Tendenz still. Wärfischer Hafer 126—133, Tendenz still. Weizenmehl 21,50—24, Roggenmehl 19 bis 21,25, Tendenz behauptet. Weizenkleie 9—9,25, Roggenkleie 8,70—8,80, Tendenz still. Raps 250, Tendenz still. Vitoriaerbsen 18—20, kleine Speiserbsen 14—15, Futtererbsen 12—13, Petusken 10,50—11, Adersböhnen 13—14, Weizen 10,50—12, blaue Lupinen 9—10, Gerstella (alt) 13—13,50, Gerstella (neu) 11—13, Rapskuchen 9, Trockenrüben (prompt) 6,40—6,50.

## Mannheimer Produktenbörse.

**Mannheim, 12. Juni.** (Drahtbericht.) Infolge des Ausfalls der Montag-Börse war der Besuch an der heutigen Börse ziemlich stark. Die große nordamerikanische Haufe wirkte belebend auf den Brotgetreidemarkt, und die Auslandsfirmen haben eine Erhöhung von 35—50 Dollar-Gis, pro 100 Kilo erfahren. Im allgemeinen ist das Geschäft aber noch immer sehr ruhig infolge der Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung. Auch auf den Vertriebsgeräten wurden höhere Preise notiert. Man verlangte für ausländischen Weizen 19,50—22, inländischen Weizen 16,50—18, Roggen, inländischer 14,50—17,50, Hafer 14,75—15, Mais, der sehr ruhigen Markt hatte, je nach Qualität und Lieferungsstermin 16—17 Gm., alles per 100 Kilo, bahrfrei Mannheim. Von Futtermitteln sind Weizen- und Roggenkleie zu 9, Weizenmehlmehl zu 18 und Weizenfuttermehl zu 11 Gm., per 100 Kilo, bahrfrei Mannheim, offeriert. Viertelröhen stellen sich auf 11,6 Gm., per 100 Kilo, Frachtpartii Mannheim. Für Weizenmehl lauten die Mühlenforderungen auf 28,25—28,50, zweifelhändig auf 27, für Roggenmehl auf 28,50 Gm., per 100 Kilo, bahrfrei Mannheim.

**Am 12. Juni Notierungen:** Weizen, inländischer 17—17,50, Weizen, ausländischer 19,25—21,50, Roggen, inländischer 15—15,50, Roggen, ausländischer 15,25—15,50, Braugerste 17—18,25, Hafer 15—15,25, Mais, gelb, mit Sack 17—17,50, Weizenkleie 9,25, Weizenmehl 27—28,50, Roggenmehl 22,50—23,25, Tendenz: fester.

## Industrie / Handel / Verkehr.

**Die Berlin-Karlsruher Industrieverse,** A.-G., steht von der Abschüttung einer Dividende ab, wobei über die Frage, ob eine Zusammenlegung des Aktienkapitals sich als notwendig erweisen wird, noch kein Bild möglich sein soll (im Vorjahre 250 Prozent Dividende).

**Darmstädter und Nationalbank.** Ihre Gewinn- und Verlustrechnung schließt die Bank mit einem im Verhältnis zu den anderen Bankabslüssen ziemlich hohen Gewinnsaldo von 11,38 Mill. Bil.-A ab. Auch hier wird, laut

**Eingang neuer Reste**  
steigt an  
**Elässer Reste-Geschäft**  
Historisch, 10. III.  
Stein Vaden.

**Flammer Seifenpulver**  
billig, einzigartig in seiner Zusammenführung, billiger, dafür unvollständig waschkräftig, billiger, dafür unvollständig waschkräftig.  
HERSTELLER: KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN.

**Abonnenten**  
kauft bei Interessenten des  
Karlsruher Tagblattes  
**Uhren** Kosten  
Ersuchen  
Anhänger  
in reicher Auswahl  
Reparaturen aller Art.  
**Karl Zepfel**  
12 Morgenstraße 12  
Telephon 554.

Prftt. Ztg., aber ausdrücklich vermieden, diesen Saldo als Gewinn zu bezeichnen, er wird vielmehr als Ausgleichsposten unter der Sammelüberschrift 'Sonstige Passiva' in die Bilanz eingetrag.

Zur Entwicklung der Handlungskosten wird im Bericht bemerkt, daß die Verwaltung im neuen Geschäftsjahr als eine ihrer Hauptaufgaben ansehe, durch Abbau überflüssiger gewordenen Ausläufer der Organisation und durch eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Verabminderung der Beamtenschaft ein gesünderes Verhältnis zwischen Unkosten und Einnahmen herzustellen.

Die Entwicklung der Kreditoren zeigt, daß der Tiefpunkt von Ende 1922 bei Anwendung der Dollarumrechnung überwunden ist, daß aber die Zahl von Ende 1923 gegenüber den aus der Addition von drei Bankbilanzen gewonnenen Zahlen von 1913 gewaltig zurückzuführen.

Unter den Kreditoren von Ende 1923 befinden sich schätzungsweise etwa 60 Prozent Guthaben in fremder Währung. Auf der Gegenseite unter den Aktiven stehen an erster Stelle die Debitoren mit 96,24 Mill. Mill.-M. (Berichtszeitraum sei hier angeführt, daß 1913 die Debitorensumme der drei Banken 678 Millionen Mark betrug.) An zweiter Stelle stehen die Kassen- und Guthaben mit 77,57 Mill. Mill.-M.

Unter den dauernden Beteiligungen ist an die Verbindung mit der gutgehenden Merkurbank in Wien zu erinnern, an der das Bankhaus Salzgarten u. Co. in New York mitbeteiligt ist. Der verhältnismäßig geringe Guthabenbetrag der bei Hamburger Bankiers Konitor in Amsterdam eingelegt war, ist im laufenden Jahre aufgelöst worden. Die um diese Zeit Jahre Januar unter Beteiligung der Darmstädter und Nationalbank in Amsterdam gerndete Internationale Bank hat die in gerndeten Erwartungen bisher voll erfüllt, und es sind durch sie der deutschen Wirtschaft neu erworbene Kreditbetrage zugeflossen.

Der schweizerische Export nach Deutschland. Im Jahre 1923 war die schweizerische Ausfuhr nach Deutschland, die regulär 22 Prozent des gesamten schweizerischen Exports ausmachte, auf 8 Prozent zurückgegangen. Mit der Stabilisierung der Mark hat sich die Ausfuhr nach Deutschland im ersten Quartal 1924 wieder erhöhet, daß sich gegenüber den letzten Quartalen 1923 eine Zunahme von fast 140 Prozent ergibt. Wenn die Ausfuhr im weiteren Verlauf des Jahres 1924 auf der gleichen Höhe bleibt, so dürfte die Ausfuhrquote von 1922

nahezu erreicht werden. Die wichtigsten Exportartikel der Schweiz nach Deutschland sind Schokolade und Kafe.

Wochen-Uebersicht der Deutschen Goldbestandbank vom 6. Juni 1924.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various assets and liabilities in millions of marks.

Märkte.

Stuttgarter Edelmetallmarkt vom 12. Juni. Heute wurden folgende Edelmetalle gehandelt: Feingold das Gramm 2,75 Gm. (Gold), 2,80 Gm. (Silber), Platin, handelsfahige Ware, per Gramm 12 Gm. (Gold), 13,50 Gm. (Silber); Feinrotgold per Kilogramm 88 Gm. (Gold), 91 Gm. (Silber). Tendenz rubig.

Berliner Metallmarkt vom 12. Juni. Elektrolytische Kupfer 122,25, Raffinadekupfer 1,08-1,04, Originalhuttenweichblei 0,56-0,57, Originalhuttenrohblei 0,55-0,56, Remelted-Plattensilber 0,47 bis 0,48, Banca-Zinn 4-4,10, Huttenzinn 3,90-4, Reinnickel 2,25-2,35, Antimon-Nickel 0,72 bis 0,75, Silber-Barren 89-90.

Bremer Baumwollenerzeuger vom 12. Juni. 32,50 Dollarcent per Kilo.

Magdeburger Zuckermarkt vom 12. Juni. 19-20 Gm., prompt, innerhalb vier Wochen.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 12. Juni. Dem heutigen Markt waren zugefahren: 76 Kälber, 59 Schweine, 563 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für Kälber 42-48, Schweine 42-52 Gm. für die 50 Kilo Lebendgewicht und für Ferkel und Läufer 8-23 Gm. das Stück. - Markturnsatz: mit Kälbern rubig, langsam geräumt, mit Schweinen rubig, Ueberstand, mit Ferkeln und Läufern rubig.

Der Freiburger Schlachtviehmarkt vom 11. Juni hatte einen Auftrieb von 14 Oshen, 13 Rindern, 11 Kälbern, 9 Ferkeln, 186 Schweine und 82 Kälber. Die Preise bewegten sich für Oshen und Rinder I. Qualität 44-46 M., II. Qualität 36-44 M., Ferkeln 38-40 M., Kalbe 15-36 M., Kälber 45-52 M. und Schweine 54 bis 60 M. pro Zentner Lebendgewicht. Ueberstander: 1 Oshen, 2 Rinder, 8 Kalbe, 1 Ferkel und 1 Schwein. Verkehr und das Geschäft waren mittelmäßig.

58. Bayerische General-Hantel und Auktion vom 11. Juni in München. Zur Versteigerung waren gemeldet: 20604 Groviehhute, 213 Rohhute, 41208 Kalbfelle, 844 Ferkelfelle und 5423 Schaffelle. Vor Eintritt in die Auktion widmete Direktor König von der Mittelfrankischen Hantelverwertung dem am 4. Juni verstorbenen Kommerzienrat Alfred Naumann einen ehrenden Nachruf und würdigte besonders dessen Verdienste um die gesamte deutsche Hantelwirtschaft. Die Auktionsvermittlung hatte sich bei diesem Nachruf von den Siben erhoben. Der Besuch der Auktion war weitaus nicht so stark wie bei den frühern Auktionen und muß als mittelmäßig bezeichnet werden. Die Angebots-erfolge alle sehr vorsichtig und zögernd, so daß die Versteigerung nur einen sehr langsamen Fortschritt nahm. Schuld an dieser Lage war ohne Zweifel bei dem an sich sehr reichlichem

Hantelbestand vornehmlich die unsichere wirtschaftliche Lage und vor allem die große Kapital- und Kreditnot. Infolge des allgemeinen Preisrckganges erlitten auch die Preise der Vorauktion (Auktion in München) einen Abfall bis zu 40 Proz., so daß bei vielen Lösen seitens der einzelnen Verwertungsgenossenschaften der Zuschlag gar nicht erteilt wurde. Bei Kalb- und Schaffellen betrug der Abfall mitunter bis zu 50 Proz. Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt: Groviehhute mit Kopf und zwar Kalbe bis 49 Pfd. 45-48 Pfd., von 50-59 Pfd. 44-46, von 60-79 Pfd. 41-51 Pfd., von 80-99 Pfd. 47 bis 58 und über 100 Pfd. 48-48 Pfd. pro Pfd. Rinder bis 29 Pfd. 63 Pfd., von 30-49 Pfd. 58 Pfd.-63 Pfd., von 50-59 Pfd. 45-50, von 60-79 Pfd. 44-50 und von 80 Pfd. aufwärts 49 Pfd. pro Pfd.

Oshen bis 29 Pfd. 56 Pfd., von 30-49 Pfd. 50, von 50-59 Pfd. 44 Pfd.-46 Pfd., von 60-79 Pfd. 41-50 Pfd. und über 80 Pfd. 42 Pfd.-47 Pfd. pro Pfd. Bullen bis 29 Pfd. 61 Pfd., von 30-49 Pfd. 45 Pfd.-48, von 50-59 Pfd. 37 Pfd.-41, von 60-79 Pfd. 36-39 Pfd. und von 80 Pfd. aufwärts 33 Pfd. bis 40 Pfd. pro Pfd. Groviehhute ohne Kopf und zwar Kalbe bis 49 Pfd. zurückgezogen, von 50-59 Pfd. zurückgezogen, von 60-79 Pfd. 51-54, von 80-99 Pfd. 50-54 Pfd. und von 100 Pfd. aufwärts 52 Pfd. pro Pfd. Rinder bis 29 Pfd. 66 Pfd., von 30-49 Pfd. 61 Pfd.-65, von 50-59 Pfd. zurückgezogen, von 60 bis 79 Pfd. 56 und über 80 Pfd. zurückgezogen. Oshen bis 29 Pfd. 64 Pfd., von 30-49 Pfd. 54 Pfd., von 50-59 Pfd. 50, von 60-79 Pfd. 54 Pfd. und über 80 Pfd. 45-50 Pfd. pro Pfd. Bullen alle Gewichtsklassen bis 64 Pfd. pro Pfd. Kalbfelle mit Kopf 82 Pfd.-88 und ohne Kopf 100-114 Pfd. pro Pfd. Ferkelfelle mit Kopf 64, ohne Kopf 72 Pfd. pro Pfd. Schaffelle vollwollig 59 Pfd., halbwoilig 36, Wollen bis 25 und Vollwolle 32 Pfd. Rohhute bis 220 Zentimeter 10,25 Mk., über 220 Zentimeter 18,35 Mk. und Ferkelhute 5,10 Mark pro Stück.

Allgemeine Wirtschaftspragen. Die Stutzungsbedurftige Borje. Wie die Watter hören, beschloen die Berliner Stempelvereinigungen und Banken in einer Sitzung mit Rückblick auf die katastrophale Entwicklung der letzten Tage, Mittel zum Zwecke einer Stutzungsaktion für den Berliner Effektenmarkt bereitzustellen. Man will mit Hilfe dieser Gelder ein besonders dringendes Angebot aufhalten und glaubt, daß die Höhe der verfügbaren Mittel eine Gewähr für den Erfolg der Stutzungsaktion bietet.

Vertreter der Pfalz beim Reichsbankdirektorium. Die Handelskammer Ludwigshafen hatte in Anbetracht der von allen Seiten des pfälzischen Wirtschaftslebens eingehenden Klagen über die derzeitige Kapital- und Kreditnot Veranlassung genommen, in einer ausführlichen Eingabe dem Reichsbankdirektorium die Verhältnisse der Pfalz darzulegen und vor allem um mildere Handhabung der Kreditmanahmen in der Pfalz zu bitten. Um den Wünschen des pfälzischen Wirtschaftslebens mehr Nachdruck zu verleihen, wurde eine Abordnung nach Berlin zum Reichsbankdirektorium entsandt. Die Kommission, die von Geh. Kommerzienrat Hans Knoll-Ludwigshafen geführt war, wurde von den zuständigen Referenten des Reichsbankdirektoriums empfangen. Neben den allgemeinen Verhältnissen wurde besonders die Lage der Textil-, Textil- und Metallindustrie und des Weinhandels, der Banken und des Versicherungswesens eingehend dargelegt. Vom Reichsbankdirektorium wurde ausdrücklich betont, daß die Reichsbank für die besondere Notlage der Pfalz volles Verständnis besitzt. Es wurde deshalb befruchtigende Verhandlungen der Bandische des pfälzischen Wirtschaftslebens angelat, jedoch gleichzeitig betont, daß die Er-

wartungen auf die Hilfe nicht zu hoch gespannt werden dürften, da die Sicherung der Währung selbstverständlich bei allen Maßnahmen erste Aufgabe der Reichsbank bleiben müsse.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni ging die Zahl der unterstützten Erwerbslosen (Hauptunterstutzungsempfanger) von 12600 auf 12000 zurück. Trotz dieses Niederganges der Erwerbslosenzahlen zeigt die Gesamtbeschaftigungszahl ein etwas Stillschleppendes, wenn nicht gar schon eine Verschlechterung.

In der Landwirtschaft besteht regere Nachfrage nach Arbeitskräften. In der metallverarbeitenden Industrie hat sich die Lage der Forzweimer Schmiedewarenindustrie gegenüber der Vorwoche bedeutend verschlechtert. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie hält die gespannte Lage an. Auch in der übrigen metallverarbeitenden Industrie ist an verschiedenen Plazen eine gewisse Verschlechterung festzustellen. Ein Großbetrieb läst seine ganze Belegschaft mit 2200 Arbeitskräften ausgeben, ein anderer Betrieb hat 120 Leute entlassen. Demgegenüber wird aus Mannheim über eine leichte Belebung des Arbeitsmarktes der Metallindustrie berichtet. In der Textilindustrie des Westfalens ist die Lage gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Lederindustrie des Rheinlandes ist nach wie vor voll beschäftigt. Im Holzgewerbe dauert die Aussperrung an, die Vermittlungstätigkeit war dabei sehr rubig. Die zahlreich gemeldeten arbeitsuchenden Bäder und Metzger konnten nicht untergebracht werden. Dagegen ist im Mannheimer Bezirk erneuter Bedarf an Baggartentierern vorhanden. Im Bekleidungs-gewerbe ist es rubig; Schneider für Kleintid, ferner Reparaturhutmacher sind immer noch in großer Anzahl vorhanden, Unterbringungs-möglichkeiten fast kaum vorhanden. Der Bedarf an Arbeitskräften im Baugewerbe hat bedeutend nachgelassen. In verschiedenen Orten wurden bereits Entlassungen vorgenommen. Im Vertriebsstandigen Gewerbe sind die Anforderungen gerina, vereinzelt besteht Nachfrage nach guten Segeern. Im Gattungsgewerbe hat die gute Beschäftigung angehalten, dagegen wurden im Baden-Badener Fremdenverkehr infolge geringer Voranmeldungen von Kurgästen furfortfahig Kundungen ausgesprochen; Nachfrage besteht nur nach gelerntem männlichen und weiblichem Kodpersonal für Schwarzwaldkurorte. Am Mannheimer Platz hat der Monatsanfang eine ganze Anzahl von Remodelungen lauffähig-technischer Angestellter gebracht. Ein Teil davon konnte anderweitig untergebracht werden. Nachfrage besteht im allgemeinen lediglich nach Reisenden und Provisionsvertretern, vereinzelt auch nach erklaftigen Spezialkraften. Für Techniker ist die Lage weiter ungunstig.

Frankfurter Getreidebörse.

Table with columns for 100 kg Paris, Frankfurt, Goldmark, and 100 kg Paris, Frankfurt, Goldmark, listing various grain prices.

Nach Sachwert verzinstliche Schuldverschreibungen.

Table with columns for title, 11. Juni, and 12. Juni, listing interest-bearing securities.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Large table of stock prices under 'Berliner Kursbericht', including sections for Deutsche Staatspapiere, Wertbest. Anleihen, Auslandische Werte, Eisenbahn-Aktien, and Industri-Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Eisenw. Kraft, Harkort Bgw., Harkort Bgw., etc.

Advertisement for DARMSTADTER UND NATIONALBANK KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN, featuring the bank's logo and contact information.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Pilsch, Pilsch, Pilsch, etc.

# Waschstoff-Tage

Nach beendeter „En gros-Saison“ kauften wir große Lagerbestände Waschstoffe weit unter Preis, die ab Freitag, den 13. Juni, besonders billig zum Verkauf gelangen. Auf sämtliche nichtangeführten Waschstoffe während unserer WASHSTOFF-TAGE bedeutende Preisermäßigungen.

<b>Voile</b> imitiert, ca. 100 cm breit . . . . . Meter <b>65 Pf</b>	<b>Dirndl</b> gewebt, moderne Karos . . . . . Meter <b>1.25 95 Pf</b>	<b>Crepon</b> einfarbig, große Farbsortim. für Kleider, Blusen, Morgenröcke Mtr. <b>95 Pf</b>
<b>Musseline</b> ca. 80 cm breit, große Ausmusterung, Meter <b>72 Pf</b>	<b>Zephir</b> für Blusen und Hemden . . . . . Meter <b>95 78 Pf</b>	<b>Schürzensatin</b> in apart. Mustern . . . Meter <b>1.25</b>
<b>Musseline</b> 80 cm, helle und dunkle Dessins, Meter <b>85 Pf</b>	<b>Zephir</b> la Qual, ca. 80 cm br., mod. Streifen für Herrenoberhemden, Meter <b>1.25 1.05</b>	<b>Zephir</b> doppelt breit ca. 120 cm . . . . . Meter <b>1.25</b>
<b>Musseline</b> 80 cm, schöne mod. Türkemuster, Mtr. <b>95 Pf</b>	<b>Perkal</b> garantiert waschecht, für Blusen und Herrenhemden, Meter <b>1.25 95 Pf</b>	<b>Foulardine</b> 100 cm br., apart. Neuh., Mtr. <b>2.75</b>
<b>Musseline</b> ca. 80 cm breit aparte Neuheiten . . . Meter <b>1.05</b>	<b>KNOPF</b>	
		<b>Crepe</b> Marocaine, doppelt breit, waschbar, moderne Dessins . . . . . Meter <b>3.95</b>

**Schützengesellschaft Karlsruhe E. V.**  
Gegründet 1721.

Unser diesjähriges **Königschießen** findet nicht am 15. ds., sondern am **Sonntag, 22. Juni 1924** statt. Unsere verehrten Mitglieder erhalten noch ausführliche Einladung.  
Der Verwaltungsrat.

**Gesichts-ausschlag**

Med. Mittel. Flecken verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medical-Salbe abends einschmiert. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckerkremme nachfolgend. Wohlthätige Wirkung, von Tausenden bezeugt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Brillengeschäften.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatt**

**Ehem. Karlsruher Feldartilleristen!**

**Eilt!**

Anmeldungen für Hinterbliebene zur Teilnahme an der Denkmalsentheilung am 29. Juni bei Herrn Bahnhofswirt **Steizer, Otto Büttner**, Kaiserstr. 158, Hammer u. Weibling, Kaiserstr. 156.

Anmeldungen für Kameraden und Sammelstellen für den Denkmalsfond außer bei vorgenannten Herren bei Cigarrengeschäft **Maier**, Georg-Friedrichstraße. **Wirtschaft im Städt. Schlachthof, „Kronenhalle“**, Kronenstraße 3. **W. Bollender**, Kaiserstraße 121. **Max Sasse**, Lammstraße 7. **K. Ziegler**, Baummeisterstraße 18. **Ehrhard**, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 32. **Der Festausschuß.**

**53. Offenburger Geld-Lotterie**

Gesamt-Gewinne **12 000** M. Haupt-Gewinn ev. **6 000** M.

**Losbriefe mit sofortiger Gewinn-Auszahlung**

Lospreis je 1 G.-M., Porto u. Liste 25 Pf. extra. Zu haben bei Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**, Mannheim, O. 7, 11, und allen Lotterie-Geschäften. Postscheckkonto 17043 Karlsruhe.

---

**STADTGARTEN**

Samstag, den 14. Juni 1924, abends von 8 bis 10 1/2 Uhr: **KONZERT**  
Orchester **Feuerwehrkapelle**.

**Matraken, Patentröste,**  
Schonerbetten, Chaiselongues, Divans, Klummbel u. Lederfüße verkauft billigst  
**Tapezier Griesbaum, Sud.-Wilhelmstr. 11**

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerer 4tägiger Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten unsere einzige, innigstgeliebte, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

**Christine**  
im Alter von beinahe 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
Ettlingen, den 12. Juni 1924.

**C. Liedgens u. Frau**, geb. Schamberger,  
**H. Liedgens u. Frau**, geb. Ottmad, New-York,  
**A. Wagner u. Frau**, geb. Schamberger.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 15. d. Mts., 3 Uhr, auf dem Friedhof in Ettlingen.

**BERUFS-KLEIDUNG**  
ALLER ART

Herren-Anzüge  
Sport-Anzüge  
Windjaden  
Bozener Mäntel  
Breeches-Hosen  
feldgraue Hosen  
Sonntags-Hosen  
Mandfester-Hosen  
engl. Leder-Hosen  
Zwirn-Hosen  
Lodenjoppen

blaue Arbeitsanzüge  
graue Drillanzzüge  
grüne Drillanzzüge  
Gipsanzüge  
Fuhrmannsblusen  
Kochjaden  
Reisgerjaden  
Lagermäntel  
Laboratoriumsmäntel  
Malerkittun  
Eisermäntel  
Eisenbahnerkittun

sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert billigst

**Weintraub, Kronenstr. 52. Tel. 3747.**

**Die Rettung**

aus der Not der Zeit muß bei den Menschen anfangen. „Man muß sich selbst ändern, wenn's anders werden soll.“ Aus dem frast- und darum energielosen Defadenzler muß wieder ein lebenssprühender, willensstarker Vollmensch werden. Und diese große Wandlung hängt von keinen Ursachen ab. Verständige Lebensweise vermag viel. Wer den Tag schon mit einem Angriff auf seine Gesundheit beginnt, indem er ein Frühstücksgetränk wählt, das nicht nährt, sondern zehrt, hat seinen Körper schlecht gewappnet für die Kämpfe der kommenden Stunden. Reichardtatao, dieser unvergleichliche Eiweißspender unter den Getränken, ist die berufene Grundlage erfolgreicher Tagesarbeit und des persönlichen Wiederaufstiegs, denn Eiweiß ist der wichtigste Baustein für den Körper des Kulturmenschen. Man erhält ihn zu Friedenspreisen in Friedensqualität in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

**„Zum Rheingold“**  
Waldhornstrasse 22.

Gut bürgerl. **Speise-Restaurant**  
Anerkannt vorzügliche Weine  
Gute Küche. Schremp-Bier.

**„Zähringer Hof“**  
Fasanenplatz  
Gute Weine. H. Prinz-Schremp-Biere.

**Eigene Schlachtung,**  
Jeden Freitag prima Leber- und Griebenwurst.  
Samstags von 5 Uhr ab Knöchle und Rippe.  
**Karl Bommert.**

**Motorsportklub Karlsruhe**  
(A.D.A.C.)  
Jeden Freitag abend **Stammtisch**  
Tiergarten-Restaurant II. Stock.

Heute früh nahm Gott unsere geliebte, älteste Tochter und Schwester

**Maria**

nach schwerer Lungenentzündung im fast vollendeten 24. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich.

In tiefstem Schmerz:  
**Oberst a. D. Tietze u. Frau**, geb. Ferber.  
**Gertraud Tietze,**  
**Hildegard Tietze,**  
**Richard Tietze.**

Karlsruhe, den 12. Juni 1924.

Die Einäscherung findet Montag, den 16. Juni, 1/2 12 Uhr statt.

**Besuchs-Karten**  
in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert  
Tagblatt-Druckerei  
Ritterstr. 1. Tel. 297

**Ober-Hemden**  
in modernen Dessins mit 2 Kragen  
**Wäsche-Fabrik Schorpp.**

Verkaufsstellen

Bernhardstrasse 5	Gabelsbergerstrasse 1
Rheinstrasse 18	Augustastrasse 13
Kaiserstrasse 34	Kaiserstrasse 243
Kaiserallee 37	Amalienstrasse 13
Wilhelmstrasse 32	Waldstrasse 64.
Schillerstrasse 18	

In Durlach: Hauptstrasse 15.

Heute Freitag, 8 Uhr, Eintracht **Lichtbilder-Vortrag**  
von **Ernst Köhler-Hausen**, Dresden über  
**Ein Leben in Schönheit**

Über 100 Natur-Aufnahmen vorbildlich schöner Menschen, zum Teil in natürlichen Farben. Der Vortrag fand begeisterte Aufnahme und ausverkaufte Häuser u. a. in Dresden, Königsberg, Danzig, Braunschweig, Magdeburg, Stettin, Cassel, Darmstadt. Eine Braunschweiger Zeitung schreibt: „Die Naturaufnahmen nackter Menschen zeigten horribel reformte, zur vollendeten Schönheit ausgebildete Körper in der natürlichen Umgebung in Wies, Wald, Gebirge und am Meeresgestade.“

Karten zu 1.—, 1.50, 2.—, u. 3.— bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

**Badisches Landestheater**  
Freitag, den 13. Juni, 7 1/2—nach 10 Uhr.  
Sperrsitze 1 7 Mk. Volksbühne R 2  
**Die verkaufte Braut.**